

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortsgericht der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

## Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M., frei Haus. Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengeuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

# Einigungsverhandlungen mit den Polen.

## Das Reichsnotopfer und die Entente.

Von Prof. Dr. Gerland.

D.P.K. Friedberg hat kürzlich in einem gang ausgezeichneten, „Macht und Wahrheit“ überschriebenen Artikel auf die Aufgabe unserer Partei hingewiesen, von Erzberger den dokumentarischen Nachweis zu fordern, daß die Entente wirklich nicht daran denke, den Ertrag des Reichsnotopfers für ihre Zwecke zu beschlagnehmen. Friedberg hat dabei in seinen Ausführungen schlagend nachgewiesen, daß die Entente durch den Friedensvertrag, Anlage 2 zum Art. 233, die Möglichkeit zu einem derartigen Eingriff zweifellos besitzt. Und er hat namentlich auch Anführungen der „Daily Mail“ und der „Times“ angeführt (es wären ihnen heute noch die des „Temps“ hinzuzufügen), aus denen klar die Absicht der Entente hervorgeht, den Ertrag des Reichsnotopfers für sich zu verwenden, eine Absicht, die eigentlich nur hoffnungslos naive Polinder überraschen könne.

Man hätte annehmen können, daß dieser ernsten Sachlage gegenüber, wie sie sich aus der feindlichen Presse ergibt, die Regierung die Initiative ergreifen würde, um, wie gesagt, dokumentarisch nachzuweisen, daß sich die Entente mit ausdrücklichen Worten verpflichtet habe, den Ertrag des Reichsnotopfers uns zur Entschuldung zu lassen. Das Gegenteil ist eingetreten. Erzberger hat versucht, mit einigen nichtsagenden Redewendungen, die merkwürdigerweise den Beifall der Mehrheitspartei gefunden haben sollen, und vor denen Friedberg so treffend gewarnt hat, die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die der Reichsnotopfersabgabe aus dieser Frage entstanden sind.

Wenn er es zunächst für unpraktisch erklärt, überhaupt auf die ganze Frage aufmerksam zu machen, da wir hierdurch erst den Gegner auf eine Möglichkeit aufmerksam machen, die wir doch gerade vermeiden wollten, so kann man diesen Entwurf nur mit Entsetzen anurteilen. Abgesehen davon, daß er der Methode nach an die überlebten Regierungsweisen des ancien régime mit den sattem bekannten Verfallserscheinungen mehr als angenehm erinnert, dürfte es doch politischer sein, dem Feind ein gewisses Maß von Einsicht zuzutragen, besonders, da die Entente-Pressestimmen eine nur allzu deutliche Sprache reden, und demgemäß sein Verhalten einzuschärfen. Das, was Erzberger vorschlägt, ist Vogel-Strauß-Politik im besten Sinne, wie er sie schon früher zum Nachteil des Deutschen Reiches ausgeübt hat. Man legt sich einen Vorwand so aus, wie man ihn denkt, und bildet sich ein, man müsse sich der Gegner, wenn man schwache, auf denselben Standpunkt stellen. Daß man, wenn der Gegner anders urteilt, der Gerechtigkeitsliebe, ja, einfach der Dummheit liegt auf der Hand. Und so waren wir die Dummheit, als wir die 14 Punkte Wilsons einfach für uns auslegten, daß sie uns Verhandlungen gegenwärtig würden, statt einen entsprechenden Satz mit Deutlichkeit in den Vorfriedensvertrag aufzunehmen zu lassen. Wenn irgendwo, so ist hier Klarheit und Wahrheit oberstes Gebot einer jeden Diplomatie, und man erschrickt, wenn man sich die Erzberger'schen Methoden in ihren Konsequenzen durchdenkt. Die Aufgabe der Regierung ist klar vorgezeichnet: Sie muß, so unangenehm durch das zu erwartende Resultat dies auch für das Prestige Erzbergers sein mag, durch offene Anträge eine offene Antwort der Entente herbeiführen. Ein solches Vorgehen mit allen Mitteln von der Regierung zu verlangen, ist die nicht zu umgehende Aufgabe der Deutschen demokratischen Fraktion in der Nationalversammlung.

Erzberger versucht aber noch mit anderen Mitteln die Bedenken zu beschwichtigen, die der Vermögensabgabe entgegenstehen. Er erklärt mit Emphase: „In dem Augenblick, wo die Entente versuchen sollte, den Ertrag dieser Abgabe zu beschlagnehmen, werde ich bei der Nationalversammlung die Ermächtigung nachsuchen, daß das Reichsopfer nicht erhoben wird.“

Dieser kann man wirklich den politischen Stand eines Parlaments nicht einschätzen, als wenn man ihm derartige Erklärungen abzugeben mag und dann noch stolz den Gegnern der Vorlage zuruft: „Jetzt haben Sie keine Ausrede mehr, jetzt können Sie also an dieser Abgabe mitarbeiten.“ Oder sollte wirklich der politische Blick unseres Leitenden Staatsministers (dann wir haben doch nur ein Kabinett Erzberger!) von einer derartigen Beschränktheit sein, daß er an die Beweisraft seiner eigenen Ausführungen glaubt?

Zunächst: wir haben die Abgabe beschlossen, die Entente legt die Hand darauf. Glaubt denn ein nur einigermaßen Zurechnungsfähiger daran, daß in diesem Moment die Entente noch ein Zurück gestatten werde? Sie wird gar nicht daran denken, und wenn nicht der Friedensvertrag, so gibt ihr die tatsächliche Macht alle Mittel, uns weiter zu verengen, wie sie uns früher vorgewagt hat. Dann wird Herr Erzberger voraussichtlich wieder klagen protestieren und, wenn nicht alle Zeichen trügen, wieder im Amt bleiben, da man ihn doch nicht für die Widerrechtlichkeit der Entente verantwortlich machen kann, und er genau wie Wilson usw. unentbehrlich ist.

Über wird denn die Entente, solange die Sache noch in der Schwebe ist, ihre Entscheidung treffen? Man kann doch, ohne ein besonders guter Diplomat zu sein, als das viel Wahrscheinlichere annehmen, daß die Entente die tatsächliche Vermögensabgabe erst abwartet und dann eingreift. Und wenn die Entente daran selber nicht gedacht haben sollte, die Erklärung Erzbergers in der Nationalversammlung weist sie ja deutlich auf diesen Weg hin. In der Tat: Unverantwortlicher hat wohl selten ein Minister gesprochen als Erzberger in diesem Fall. Daß aber, falls die Entente erst später eingreift, kein Mittel gegeben ist, um die Abgabe für unsere Entschuldung sicherzustellen, bedarf keiner weiteren Ausführungen.

So muß unsere Fraktion unter allen Umständen Klarheit erzwingen, sie darf sich nicht durch Erzberger täuschen lassen. Das, was von ihm in Aussicht gestellt wird, ist vielleicht wohlgemeint, aber dennoch nur bluff, und das muß ausgesprochen werden. Ich darf, um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, ansprechen, daß ich ein entschiedener Anhänger der Vermögensabgabe bin, wie ich dies denn auch schon vor dem 9. November 1918 war. Aber ich bin für die Vermögensabgabe nur, wenn sie unserer Entschuldung dienstbar gemacht wird. Ist dies nicht der Fall, wird sie durchgeführte lediglich zugunsten der Entente, so ist der schwerste Staatsbankrott unvermeidlich. Denn dann sind unsere letzten Einnahmen vernichtet, ohne daß unsere schon jetzt unerschwinglichen Ausgaben irgendwie vermindert wären. Dann gibt es kein Zurück mehr, und dann bedeutet diese ganze überflüssige Finanzreform nichts als das Ende unseres wirtschaftlichen Lebens und damit für absehbare Zeit unserer politischen Zukunft. Die Gefahren, die drohen, sind so ungeheuer, daß unter allen Umständen gehandelt werden muß, in erster Linie durch die Fraktion, gegebenenfalls durch die anderen, hierzu statutenmäßig berufenen Organe der Partei. Und jeder Aufschub muß vermieden werden. Denn Klarheit muß werden über die Stellung der Entente, weil dann erst Klarheit möglich ist über die Stellung zur Vermögensabgabe.

## Deutsch-polnische Verhandlungen über Oberschlesien.

### Eine vorläufige Einigung.

Berlin, 21. August. Die Verhandlungen über Oberschlesien zwischen der deutschen Regierung und den polnischen Vertretern, die heute früh unter Teilnahme des Reichswehministers Noske und des Chefs der französischen Mission, General Dupont, begonnen haben, ergaben folgende gemeinsamen gefassten Beschlüsse:

1. Es werden von deutscher Seite keine Erschießungen mehr vorgenommen.
2. Morgen fährt eine interalliierte Kommission nach Oberschlesien.
3. Die in Berlin anwesende polnische Abordnung fährt morgen für einige Tage nach Breslau, wenn die interalliierte Kommission über die Zustände in Oberschlesien Bericht erstattet hat.
4. Morgen um 10 Uhr vormittags findet eine Schlussberatung in Berlin statt, nach welcher die polnische Abordnung abreist.

### Kommissionen für Oberschlesien.

Berlin, 21. August. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Heute vormittag fand im Auswärtigen Amt eine ernannte Besprechung zwischen Vertretern der deutschen Regierung unter dem Vorsitz des Herrn Reichsministers Müller und den stimmungsführenden Mitgliedern der polnischen Delegation in Gegenwart von Vertretern der amerikanischen, englischen, französischen, italienischen und japanischen Militärmissionen statt. Als Ergebnis der Beratung kann folgendes festgestellt werden:

Eine Kommission der hiesigen fremden Militärmissionen wird sich sofort nach Oberschlesien begeben, um an Ort und Stelle über die von polnischer Seite vorgebrachten und von der deutschen Regierung bestrittenen Beschwerden der polnischen sprechenden Bevölkerung, namentlich der Arbeitererschaft, in dem Aufstandsgebiet Feststellungen zu machen und je nach dem Ergebnis Abhilfemaßnahmen vorzuschlagen. Ferner soll eine deutsch-polnische Kommission gebildet werden zwecks Beratung über die Maßnahmen der Verhinderung der Grenzverletzungen, namentlich des Uebertritts polnischer aufständischer Banden und Ueberläufer in das Reichsgebiet.

Die deutsche Regierung hat bei den Beratungen mit Entschiedenheit den Standpunkt vertreten, daß auf Grund ihrer Souveränitätsrechte die Herstellung der Ordnung in Oberschlesien ausschließlich deutsche Aufgabe sei. Sie ist entschlossen, dem bewaffneten Aufstand mit aller gebotenen Energie baldigst ein Ende zu bereiten. Die zuständigen Stellen sind angewiesen, bei der Niederschlagung des Aufstandes mit Maß zu verfahren, insbesondere keine Hinrichtung vorzunehmen, um unter allen Umständen unschuldig Verdächtige zu schützen. Sie ist auch bereit, möglichst bald nach Wiederherstellung der Ordnung in den betreffenden Gebieten ihre bereits vor dem Aufstand ausgesprochene Absicht zu verwirklichen, daß der Belagerungszustand aufgehoben und der Wunsch der Bevölkerung nach freier Bewegung erfüllt wird. Sie wendet sich an die besonnenen Arbeitswilligen mit der dringenden Bitte, auf die Niederlegung und Auslieferung der Waffen, sowie die Wiederaufnahme geregelter Arbeit mit allen Kräften hinzuwirken. Die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, die Verhältnisse durch eine interalliierte Kommission nachprüfen zu lassen, beweist, daß die deutsche Regierung kein Mittel unversucht lassen wird, um Gefahren von unabsehbarer Tragweite zu verhüten.

Die Verhandlungen über die mit der Ausführung des Friedensvertrages zusammenhängenden Fragen sind für einige Tage ausgesetzt worden, um den polnischen Delegierten Gelegenheit zur Besprechung und Einholung weiterer Anweisungen in Warschau zu geben.

### In drei Wochen Befestigung?

Berlin, 21. August. Eine Havas-Beyersche meldet: Die Besatzungsarmee für Oberschlesien ist 24 000 Mann stark. Die Befestigung wird in drei Wochen durchgeführt.

### Die Säuberung der Inzurgentennester.

Kattowitz, 21. August. Die Pressestelle des Staatskommissariats teilt mit: Nachmittagsbericht aus dem Aufstandsgebiet:

**Bezirk Rattowitz:** Im Laufe des Vormittags fanden Hausdurchsuchungen und Säuberungen des gesamten besetzten Gebietes statt. Waffen wurden in verhältnismäßig hoher Zahl gefunden. Es waren dies fremdländische Waffen (englische und französische) aller Art, die ein großes Schlaglicht auf den umfangreichen Waffenschmuggel werfen, der hier im Grenzbezirk seit längerer Zeit stattgefunden hat. In Richtung auf Bismarckstadt südlich von Rattowitz leisteten einige Bänder Widerstand, der inzwischen gebrochen wurde.

**Bezirk Rhybnitz:** Auch hier nahmen die Hausdurchsuchungen und Säuberungsaktionen einen guten Fortgang. In Klein Gorschütz sind von neuem Banden eingebrochen. Nachrichten zufolge sollen sich hier wieder reguläre Truppen an dem Einfall beteiligen haben. Ein Panzerzug zur Bekämpfung dieses Einfalls ist unterwegs.

**Bezirk Beuthen:** Im Laufe des heutigen Tages herrschte vorwiegend Ruhe. Die Säuberungsarbeiten nahmen einen guten Fortgang.

**Steinitz, 21. August.** In Birkental bei Myslowitz spielten sich gestern und heute greuliche Vorgänge ab. Die polnischen Banden nahmen fünf Geiseln, darunter den Amtsvorsteher mit seinen Söhnen, fest. Bei den Kämpfen haben unsere Truppen außerordentliche Verluste. Wie verlautet, sind von 80 Mann nur 22 zurückgekehrt. Die Deutschen rücken vor und Myslowitz ist vollständig gesäubert. Der Kampfplatz ist Birkental. Im Gdowow versuchten die Partisanen um 8 Uhr morgens den Bahnhof und einen Panzerzug zu stürmen, wurden aber zurückgeschlagen. Dagegen gelang es ihnen, einen von Loßlau kommenden Zug zu beschleichen. Um 8 Uhr hatte sich das Militär des Ortes bemächtigt. Der Hauptführer namens Wierzbizki wurde erschossen. Pfarrer Mierdel ist, weil er deutsch geklingelt ist, schwer mißhandelt worden, ebenso der Amtsvorsteher. Ueber ihr Verbleiben ist nichts zu ermitteln. Ein polnischer Flieger warf Bomben über Rattowitz, von denen eine Person verletzt wurde. Im Beuthener Gefängnis sind bis jetzt über 100 Banditen eingesperrt worden. In Schomburg bei Beuthen wurden heute acht Verhaftungen vorgenommen, Munition und Waffen beschlagnahmt. Bei den Kämpfen in Gdowow gingen unsere Truppen fünf Banditen, die den Geheimbefehl hatten, sämtliche Grenzschleusen zu ermorden, und fanden außerdem noch andere wichtige Dokumente. Die fünf Beute wurden erschossen. In Bogutitz sind durch Artilleriefeuer sechs Personen getötet und 18 verletzt worden. In Zabozze wurde der Obmann des Arbeitesausschusses der oberschlesischen Elektrizitätswerke Zabozze Weiz in seiner Wohnung verhaftet. In Neuborze wurden zwei Kommunistenführer verhaftet.

## Die Vereidigung des Reichspräsidenten.

Die letzte Sitzung in Weimar.

In der heutigen 84. Sitzung der Nationalversammlung, der letzten, die in Weimar stattfand, wird das Weiriedungsgezet in erster Lesung beraten. Der Reichsarbeitsminister Schilde singt in höchsten Tönen das Lob seiner Vorlage. Er erwartet davon eine gründliche Umgestaltung des Wirtschaftslebens, weil die drei Gebiete Arbeitsverfassung, Arbeitsverwaltung und Arbeitsrecht darin neu geregelt werden. Er wird wahrscheinlich doch erkannt gewesen sein, daß die bürgerlichen Redner eine starke Dosis Wasser in den Wein seiner Begeisterung giesen. Der demokratische Abg. Schneider-Sachsen ist der erste, der sich gegen den Entwurf scharf äußert und allerlei Schönheitsfehler an ihm aufdeckt, besonders nimmt er sich der leitenden Angestellten, der Beamten und Bediensteten an. Auch der demokratische Abg. Dr. v. Delbrück spricht gegen den Gesetzesentwurf. Er hofft, durch die Mitarbeit der Deutschnationalen dem Gesetz noch eine Form geben zu können, daß auch die Interessen der Arbeitgeber denen der Arbeitnehmer gegenüber nicht so stark in den Hintergrund treten, sondern die berechtigten Verhältnisse finden. In demselben Sinne spricht der Abgeordnete Wittenfeld von der Deutschen Volkspartei, der besonders das Wahlbarkeitsalter von 24 Jahren für zu niedrig hält. Recht viel wirklich Positives wissen auch die Redner der anderen Parteien nicht zu sagen. Einig ist man sich nur darüber, daß der Entwurf noch stark verbesserungsbedürftig ist und daß der Ausschuss, der darüber beraten soll, gründlich zu arbeiten haben wird.

Gegen 1 Uhr ist der Meinungsaustausch so weit fortgeschritten, daß die Vorlage der Kommission überwiesen werden kann, und Präsident Fehrenbach schließt die Sitzung, die letzte geschäftliche in Weimar, mit dem Dank und seiner Vereidigung für die geleistete Arbeit. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich am 30. September in Berlin stattfinden. Der Präsident behält sich aber vor, die Nationalversammlung im Falle außergewöhnlicher Vorkommnisse früher zusammenzuberufen.

## Die Vereidigungsfeierlichkeit.

Die Vereidigungsfeierlichkeit für den Reichspräsidenten hatte schon lange vor dem Beginn der Sitzung der Nationalversammlung eine große Menschenmenge nach dem Platz vor dem Nationaltheater gezogen. Kurz nach 4 Uhr rückte mit klingendem Spiel eine Ehrenkompanie Landjäger in Paradeuniform auf den Platz. Annap vor 5 Uhr erschien im Automobil der Reichspräsident. Die Musik spielte. Am Haupteingang wurde der Reichspräsident durch die beiden Vizepräsidenten Dr. Hausmann und Lobe und durch die Schriftführer Dr. Reimann-Hofer und Dr. Pfeiffer empfangen. Sie geleiteten den Reichspräsidenten zu dem im Vorraum des Nationaltheaters stehenden Präsidenten Fehrenbach. Als der Reichspräsident das Haus betrat, ertönte rauschender Gelächter. Der Sitzungssaal hatte Blumenpracht erhalten. Von den Vizepräsidenten und Schriftführern

geleitet, betrat der Reichspräsident den Saal und wurde vom Präsidenten Fehrenbach in die Mitte des Hauses vor die Präsidialtribüne geleitet. Zur Begrüßung erhoben sich die Mitglieder des Reichsrates und die gesamte Nationalversammlung. Die Plätze der Deutschnationalen und der Unabhängigen waren leer.

Präsident Fehrenbach überreichte dem Reichspräsidenten die die Eidesformel enthaltende Urkunde und sagte dazu: Herr Reichspräsident! Ich bitte Sie, den vorgeschriebenen Eid zu leisten.

Präsident Ebert sprach hierauf die vorgeschriebene Eidesformel.

Hierauf richtete

Präsident Fehrenbach an Ebert

folgende Ansprache:

Herr Reichspräsident! Durch die Leistung des Eides auf die Verfassung sind Sie dem deutschen Volke verpflichtet worden. Namens des deutschen Volkes beglückwünsche ich Sie. Ich spreche die Überzeugung aus, daß Sie das in Sie gesetzte Vertrauen erfüllen werden. Sie sind aus dem Volke hervorgegangen. Wir beide wissen und bekennen es mit vollem Bewußtsein an unsere heimgegangenen Eltern, daß beschwerliche Heimstätten im Badener Land am Fuße des Odenwaldes und auf den Höhen des Schwarzwaldes die Tage unserer Kindheit beschirmten. Sie werden immer ein treuer Freund des arbeitenden Volkes sein, dem Sie ihre Lebensarbeit gewidmet haben. Sie werden auch immer ein Hort des Vaterlandes sein, dem Sie nach besten Kräften zu dienen suchen, dem Sie in dem fürchterlichen Krieg die schmerzlichsten Opfer gebracht haben, da von Ihren vier Söhnen zwei nicht mehr in das Vaterland zurückgekehrt sind. Ein verantwortungsvolles Amt wird in der schwersten Zeit des Vaterlandes auf Ihre Schultern gelegt. Aber mit ruhigem Bewußtsein können Sie jede Schuld und Verantwortung der trostlosen Lage des Reiches ablehnen. Sie suchen den Fortschritt, Freiheit und soziale Wohlfahrt nur in ruhiger Entwicklung zu erreichen. Große politische Vorgänge werden wie Naturereignisse unabwendbar, unbegreiflich. Bei einem anderen Ausgang des Krieges wäre bei den ungeheuren Opfern des Volkes das kaiserliche Deutschland nicht mehr dasselbe geblieben, aber mit dieser Niederlage waren auch die Würfel über Staatsform und Dynastie gefallen. Das sollten jetzt auch diejenigen anerkennen, die den alten Einrichtungen im Herzen die Liebe bewahren. Möge es Ihnen, Herr Reichspräsident, beschieden sein, das ganze deutsche Volk wieder zu einem, in vaterländischer Gesinnung zurückzuführen zu Ordnung und Arbeit und die Wege zu weisen zu langsamem, aber sicherem Aufstieg unseres geliebten Vaterlandes.

Reichspräsident Ebert

entwiderte mit folgenden Worten:

Herr Reichspräsident! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Worte und auch besonders dafür, daß Sie darin die Erinnerung an unsere gemeinsame Liebe, engere Heimat mitbringen ließen. Meine Damen und Herren, die Sie alle Saue Deutschlands vertreten! Das muß uns bleiben: wenn wir unser Vaterland auf der Grundlage wieder aufbauen wollen, die unbegreiflich und unzerstörbar sein soll: innige Liebe zur Heimat, zum Volksstamm, aus dem jeder Einzelne entsprossen ist, und dazu soll kommen die heilige Arbeit an dem Ganzen, das Sicheinstellen in die Interessen des Reiches. Da ist sich jeder Widerpruch zwischen Gesamtheit und Einzelstaat, da wird die engere Heimat zur Quelle unserer Kraft und die weitere, die große Heimat zum Ziel und Kern unserer Arbeit. In diesem Sinne lassen Sie mich zu meinem Teil die Verfassung halten, vertiefen und stützen. Das Wesen unserer Verfassung soll vor allem Freiheit sein, Freiheit für alle Volksgenossen. Aber jede Freiheit, an der mehrere beteiligt sind, muß eine Sazung haben. Diese haben Sie nun festgestellt. Nun wollen wir sie gemeinsam festhalten. Aus Ihrem Vertrauen bin ich an die erste Stelle des Deutschen Reiches gestellt worden. In Ihre Hand habe ich das Gelöbniß abgelegt, die von Ihnen für das Deutsche Reich geschaffene Verfassung zu wahren. Ihr Vertrauen wird mir die Kraft geben, immer der erste zu sein, wenn es gilt, Verleumdung und Zeugnis abzugeben für den neuen Lebensgrundriß des deutschen Volkes: „Freiheit und Recht!“

Die Versammlung sollte den Worten des Reichspräsidenten lebhaftesten Beifall. Ebert nahm darauf in der ersten Reihe der Bänke für die Mitglieder des Reichsrates neben dem Reichszankler Platz. Wieder ertönte Orgellaut.

Präsident Fehrenbach

hielt nunmehr vom Präsidentensitz aus folgende Ansprache:

Die Stunde des Abschieds von Weimar hat geschlagen. Wir sind vor mehr als einem halben Jahre der Großstadt und ihren Gefahren aus dem Wege gegangen und haben für unsere Arbeit das kleine, aber jedem Deutschen an das Herz gewachsene Weimar aufgesucht, als eine Stätte, in der von jeder die Werte des Friedens blühten, die Offenbarungen hoher geistiger Kultur ihre Erleuchtungen feierten. Hier hauchte Herder den Stimmen der Völker in Liedern gelauscht, hier suchte der große Lebenskünstler Goethe in olympischer Ruhe und abgeklärter Gelassenheit der politischen Wirren Herr zu werden, während sein Genius das deutsche Volk mit unsterblichen Gaben beschenkte. Hier vergebte sich die dramatische Gestalt des unsterblichen Schiller in jenen schwierigen Tagen um die Wende des vorigen Jahrhunderts. Nach diesem Weimar zog es uns hin. Und etwas durften wir dabei auch denken an die freundliche Lage der Stadt und ihre waldbreiche Umgebung und an die Schönheit ihres erholungspendenden Parks. Was wir von Weimar erhofften, haben wir gefunden, und unser Abschied vollzieht sich nicht ohne eine gewisse Wehmut. Wir scheiden von dieser würdigen Stadt

und dem schönen Thüringen mit herzlichem Dank für die erwiesene Gastfreundschaft und versprechen allen, die uns eine wohlwollende Gesinnung entgegenbrachten, ein treues Gedenken. Auch die Kritik jener Kreise, deren politische Gesinnung der Freiheit der Nationalversammlung nicht freundschaftlich gegenüberstand, haben wir gern hingenommen, so lange sie verständlich und aufrichtig war. Ueber Ausnahmen spricht man nicht in der Abschiedsstunde. Zum Ausdruck unserer dankbaren Gesinnung haben wir für die Zwecke des Theaters und des Schillerbundes einen einmaligen Zuschuß von 300 000 Mark bewilligt. Den Frieden mußten wir schließen nach dem grausamen Diktat unserer Feinde. In den Händen des Volkes liegt unser Schicksal: Ob wir zugrunde gehen oder ob wir, wenn auch langsam, unter vielen Opfern zu neuem staatlichen Gedeihen aufstehen, wir glauben an das deutsche Volk. (Lebhafte Beifall.)

Auch diese Ansprache des Reichspräsidenten Fehrenbach, der die letzten Sätze mit kraftvoll erhobener Stimme gesprochen hatte, fand im ganzen Hause wiederholten und lauten Beifall.

Nach der Vereidigungsfeierlichkeit hielt Reichspräsident Ebert von der Brüstung des Altars des Nationaltheaters an die auf dem Platz vor dem Theater stehende Volksmenge folgende Ansprache:

Weimarer! Meine ersten Worte an das deutsche Volk nach dem 9. Oktober gingen dahin, daß das eine verfassunggebende Nationalversammlung berufen werden solle. Die deutsche Nationalversammlung hat inzwischen das Werk vollendet, das ihr den Namen gegeben hat. Die Verfassung ist in Kraft getreten. Als erster habe ich heute auf sie und in die Hände der Nationalversammlungspräsidenten den Eid geleistet. Weimarer! Ich werde diesen Tag und seine Bedeutung nie vergessen. Aber auch Ihr sollt Euch an den Tag stets erinnern. Zum ersten Male hat heute das Volk sich selbst in Bild und Eid genommen. Ein Volk, gleich und gleichberechtigt an Haupt und Gliedern, das soll der heutige Tag vor allem den Deutschen bezeugen. Vor uns steht das Weimarer Weimar, das Doppelhandbild der zwei Weimarer Größen. Für uns, die wir den Traum langer Jahrzehnte, die deutsche Demokratie vollenden durften, gestellt sich zu diesen zwei erleuchteten Hauptern ein drittes Haupt, das Haupt Ludwig III. Land. Von ihm, dem unsterblichen Redner der Frankfurter Paulskirche, stammen die unerlöschenden Berge vom guten, alten Recht, für dessen Wiederherstellung er gegen Willkür und Rechtsbruch kämpfte. Wir nehmen Weimars Parole für uns in Anspruch. Darum sagen wir mit ihm: Das gute alte Recht, das aller Verfassung und Verfassungsmäßigkeit entleert ist, ist heute Allgemeingut und Erbe des Deutschen und soll es bleiben für immer. In diesem Sinne und Glauben erneuere ich vor Euch den Schwur der Treue zum Volk und zum Volksrecht. Ihr alle habt Anspruch auf diesen Treueid. Bürger! Bürgerinnen! Soldaten! die Ihr alle Mitinhaber und Mitverantwortliche dieses Rechtes seid, laßt uns zusammenstehen in dem harten Lebenskampf unseres Volkes, ruft mit mir zum Gelöbniß dieser unlöslichen Gemeinsamkeit, daß es von hier aus, vom Herzen Deutschlands, vom Schauplatz unbegreiflicher Taten hinausdringt in das ganze deutsche Vaterland, in Städte und Dörfer, in Fabriken und Werkstätten: Unser geliebtes deutsches Volk, es lebe hoch!

In den Hochruf stimmte die Volksmenge brausend ein. Die Musik spielte „Deutschland, Deutschland über alles“, dessen ersten Vers die Volksmenge mit sang. Unter den Klängen der Militärkapelle fuhr der Reichspräsident im Automobil davon.

## Der Reichspräsident vereidigt die Reichsminister.

WEIMAR, 21. August. Nach der Vereidigung des Reichspräsidenten durch die Nationalversammlung versammelten sich die Reichsminister beim Reichspräsidenten, der sie mit folgenden Worten empfing: Nachdem die Verfassung in Kraft getreten und die Vereidigung des Reichspräsidenten auf sie stattgefunden hat, haben gemäß Artikel 176 der Verfassung auch alle Beamten des Reiches den Eid auf sie abzugeben. Als die ersten Beamten des Reiches bitte ich Sie, mit dieser Erfüllung voranzugehen und die Ablegung dieses Eides hier vorzunehmen, indem Sie mir nachsprechen:

„Ich schwöre Treue der Verfassung, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten.“

Nach der Eidesleistung der Reichsminister hielt der Reichspräsident folgende Ansprache: Meine Herren Amtsgegnossen! Nachdem wir nunmehr alle den Eid auf die vom deutschen Volke gewollte und geschaffene Verfassung, das Grundgesetz des neuen Reiches, geleistet und damit die formelle und offizielle Bindung alles unseres Tuns und Lassens an dieses Grundgesetz hergestellt haben, wollen wir uns noch gegenseitig geloben, in Treue und unermüdlicher Pflichterfüllung nach bestem Wissen und Gewissen alle unsere Kräfte in den Dienst des Reiches, unseres hochgeliebten, jetzt so unglücklichen deutschen Vaterlandes zu stellen. Wir wollen alles tun, was durch den Willen des deutschen Volkes, das sich diese Verfassung gegeben hat, und auf der treuen Pflichterfüllung aller seiner amtlichen Organe die neue Republik immer wieder zu einer starken friedlichen Zukunft. Ich danke Ihnen, meine Herren!

## Politische Rundschau.

— Ein Antrag zu Gunsten der Kriegsgefangenen. Die Vorstehenden sämtlicher Fraktionen haben einen Antrag eingebracht, welcher u. a. besagt: Die deutsche Nationalversammlung hat wiederholt mit allem Nachdruck die Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen

# Waldenburger Zeitung

Nr. 196.

Sonnabend, den 23. August 1919

Beiblatt

## Beseitigung der Streikgefahr im Eisenbahn-Direktionsbezirk Breslau.

Breslau, 22. August. Die „Bresl. Morgen-Ztg.“ meldet: Die Streikgefahr bei der Eisenbahn ist anscheinend so gut wie beseitigt. Wenigstens kann man auf Grund von Mitteilungen, die der Präsident des Eisenbahndirektionsbezirks Breslau bei Gelegenheit einer Besprechung mit den Vertretern der Eisenbahnerverbände hatte, die Erwartung hegen, daß die schwarze Wolke, die seit längerer Zeit über uns hängt, eine folgen schwere Entladung sich verziehen werde. Damit wäre nicht nur eine Gefahr für den Breslauer Bezirk, sondern auch für ganz Schlesien, ja darüber hinaus beseitigt, da der hiesige Streik weit über seine Grenzen anstehend würde gewirkt haben. Die Präsident Halle bemerkte, ist es ihm gelungen, bei einer persönlichen Verhandlung mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten, wobei er die hauptsächlich in der Forderung der Lohnerhöhung und der Lebensmittelverbilligung gipfelnden Wünsche und die Stimmung der Breslauer Eisenbahnarbeiter schilderte, den Minister zu bestimmen, mit einer aus dem Eisenbahn-Arbeitererrat bezogen der Streikleitung gebildeten Deputation zu verhandeln. Diese Verhandlung soll am Dienstag kommenden Woche empfangen werden. Als eine günstige Wirkung dieser Zusage kann es angesehen werden, daß daraufhin die für nächsten Sonntag angesetzte Versammlung der Eisenbahnarbeiter, in der über den eventuellen Eintritt in den Streik beraten werden sollte, abgesagt worden ist, ein erfreuliches Zeichen, daß in den Kreisen der Eisenbahnarbeiter die Besonnenheit die Oberhand hat, und daß man grundsätzlich geneigt ist, nach Möglichkeit die verhängnisvolle Streikwaffe zu vermeiden.

Im übrigen siehe der Minister, wie der Präsident mitteilt, verständnisvoll den Wünschen der Eisenbahnarbeiter gegenüber. Die Einrichtung der gestrichelten Weiräte nach Frankfurter Muster werde bereits in die Wege geleitet. Wenn der Minister auch bezweifelt, daß eine Lohnerhöhung in der von der Streikleitung gewünschten Weise gewährt werden könne, so werde doch durch Maßnahmen anderer Art die auch von ihm anerkannte wirtschaftliche Notlage der Eisenbahnarbeiter gemildert werden. U. a. betonte Herr Halle, daß die Lage der Eisenbahner durch eine nach dem Muster der Deamentenerungszulage gewährte Beihilfe

ausgebessert werden könnte. Verhandlungen über die Möglichkeit einer derartigen Aktion schweben bereits mit den verschiedenen Parteien der Landesversammlung.

Zu erwähnen ist die Lage des Ministers darüber, daß zu viel politisiert und zu wenig gearbeitet werde. Die Zahl der zu reparierenden Lokomotiven wachse derart erschreckend, daß wir, wenn nicht rechtzeitig eine Steigerung der Arbeitsleistung eintrete, demnächst

### ohne brauchbare Lokomotiven

sein würden. Den einzigen Ausweg aus diesem Dilemma könne nur nach der Ansicht der Verwaltung die Wiedereinführung der Akkordarbeiten in irgend einer der Arbeitergesellschaften Form bilden, vielleicht in der der Gewinnbeteiligung. Um den Anschein reaktionärer Gelüste zu vermeiden, gebe jedoch die Verwaltung selbst keine dahingehende Anregung, sondern erhoffe vielmehr nach dem Beispiel mancher Privatbetriebe Vorschläge aus der Arbeiterschaft. Nur dadurch könne sich außer dem Verdienst der Arbeiter auch die Arbeitsleistung steigern.

Des weiteren wurde auch von dem Präsidenten zu der

### Lage unserer Kohlenversorgung

Stellung genommen. Die oberschlesische Kohlenzufuhr habe gänzlich aufgehört. Die Direktion habe nur noch für 3 Tage Kohlen gehabt, und sei dadurch zu der Erwägung der völligen Einstellung des Personenverkehrs genötigt worden. Seit Mittwoch sei jedoch eine

### Besserung der Kohlenversorgung

eingetreten. Gegen 900 Tonnen oberschlesische Kohlen habe man zugeführt erhalten, vermutlich seien sie schon im Anrollen. Auch sei aus dem Westen Hilfe gekommen. Die Aufbesserung der Bestände lasse vorläufig von der geplanten Betriebseinstellung absehen. Freilich müßte dies bei einer neuen Verschlechterung der Verhältnisse doch noch geschehen, wenn auch hoffentlich nur wenige Tage. Im übrigen siehe die Kohlenkatastrophe im engsten Zusammenhange mit dem kriegerischen Ereignissen in Oberschlesien. Dadurch sei es unmöglich gewesen, in zureichendem Maße Kohlen zu verladen, obwohl

### auf den Halben 600 000 Tonnen

dazu bereit liegen. Die militärischen Erfolge in Oberschlesien würden auch der Kohlenversorgung zugute kommen.

So kam naturgemäß die Sprache auch auf die Kausalverknüpfung zwischen Bergarbeiterstreik und den politischen Ereignissen in Oberschlesien und auf die Notwendigkeit der Ausnahme, daß ein militärisch gekannter Führer die taktische Leitung der 30- bis 40 000 Aufständigen haben müsse. Deutscherseits sei festgestellt, daß polnische Legionäre in Zivil an den Kämpfen teilnehmen, aber einen zwingenden Beweis habe man leider den Polen gegenüber noch nicht erbringen können. Präsident Halle, der als Vertreter des Ministers der öffentlichen Arbeiten an den Berliner Verhandlungen mit den Polen teilgenommen hat, die bekanntlich angeblich wegen der oberschlesischen Ereignisse abgebrochen wurden, erzählte, daß Korsantch sich bereit erklärt habe, selbst nach Oberschlesien zu eilen und zu baruhigen. Man habe aber gedacht, in der Überzeugung, daß Korsantchs Erscheinen sicher nur das Signal zur allgemeinen Empörung gewesen wäre.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 22. August 1919.

### Warum besteht die Kohlennot?

Die Eisenbahndirektion Breslau hat mitgeteilt, daß der Personenverkehr noch weiter eingeschränkt werden muß, da die Zufuhr von Kohlen aus Oberschlesien infolge des Streiks völlig aufgehört hat. Hierzu schreibt der „Schl. Ztg.“ ein mit den Grubenbetriebern als Unternehmer sehr gut bekannter Oberschlesier u. a. folgendes:

„Ich kann diese Erklärung der Eisenbahndirektion nicht ohne weiteres hinnehmen. Auf den Lagerplätzen der oberschlesischen Gruben liegen viele Hunderttausende, wenn nicht Millionen Tonnen Kohlen aufgeschichtet, welche nur des Abtransportes bedürfen, um der Volkswirtschaft zugute zu kommen. Während des Streiks konnten alle diese Mengen verladen werden. Tausende Arbeiter der notleidenden Unternehmer und Tausende Arbeitswillige hätten diese Arbeit gern geleistet. Aber mit Ausbruch des Streikes wurden alle Eisenbahnwagen aus den Grubenhöfen herausgezogen. Satten doch die Streikaufrührer und Arbeiterausschüsse die Bestandsverladung untersagt! Ist der Respekt der Regierung vor dem „heiligen“ Streikrecht der wahrnehmungsgewordenen Bergarbeiter so groß, daß sie lieber Hunderttausende

Gerdes von Guntrom hinaus in die blaue Sommerluft.

In Goblitz hatte sie Befürchtungen gemacht und fuhr nun zurück nach Badarad.

Um sie her flüchteten sich Pakete und Schachteln aller Art. Gerdes achtete ihrer nicht weiter — ihr war es völlig gleichgültig, ob etwas von ihren Einkäufen abhandeln kam oder nicht. Ihr war überhaupt alles gleichgültig, seitdem sie heute in Goblitz nach von Winkel zufällig getroffen und er höflich, aber fremd grüßend, ohne sie anzusprechen, an ihr vorbeigegangen war.

Das sah fast wie offene Feindschaft aus. Gerdes war zornig. Am liebsten hätte sie all die erkrankten Herrlichkeiten, die seidenen Mäusen und Spitzenröcke, die viele Schokolade und das köstliche Obst, das sie sonst durchaus nicht verachtete, in den Rhein geworfen.

Der Jubel und die Lust der Jugend, die vom Achterdeck zu ihr herübergeschallten, taten ihr weh und sie verpürte nicht übel Luft, wie ein kleines Kind laut loszuheulen, so jämmerlich war ihr zumute.

Die goldene Sonne, die sich flimmernd auf den durchsichtigen Wellen wiegte und glüht in die weißen Segel schien, ihr lachte sie nicht. Jetzt legte das Schiff bei Oberlahnstein an, wo von freilem Kajalstege Burg Lahnstedt hoch herab ins Land schaute, das sich so überaus malerisch ihr zu Füßen breitete.

Aber nichts davon sah Gerdes. Ihre Augen hielten nur die Schiffstreppe im Auge. Hier hätte Jochen von Winkel, wenn er noch heute nach „Wilhelmsiegen“ wollte, sicher aufs Schiff kommen müssen. Doch so gekannt sie auch acht gab, sie gewahrte ihn nicht.

An Kapellen mit der herrlichen Burg Stolzenfels ging es vorüber. An Rhens mit dem Königstuhl. Nun kam Braubach und endlich Döppard. Viele gingen und kamen zu Schiff — nur der eine, den Gerdes zu entdecken hoffte, der kam nicht.

Die Sonne sank tiefer und hüllte Berge und Rhegelände in rote Schleier.

Vor Gerdes Augen wogte es wie ein Feuermeer.

Vom Achterdeck ließ sich jetzt Lautenlang vernehmen und eine tiefe Männerstimme sang:

„An den Rhein, an den Rhein, Zieh nicht an den Rhein.“

Dazwischen tönte frohes Lachen und der Klang der Becher.

Unverträglich ersahen Gerdes das fröhliche Lärmen. Ein Priefer, eifrig in seinem Vortier lesend, wandelte das Schiffsdock entlang. Es war der einzige Mensch hier in Gerdes Nähe und das Mädchen dachte, wie gut er es doch hätte in seiner inneren Ruhe und Trübsinnigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Uns alle umjagt sie mit ihrer stillen, rührenden Dankbarkeit, besonders auf Gerdes, die mit ihren wechselnden Namen uns oft das Leben schwerer macht, hat sie einen wohlthätigen Einfluss.

Wenn das Mädel, sobald es Gerdes gar zu toll treibt, zuweilen groß und fragend die klaren Goldaugen aufschlägt, sehe ich oft, wie unser Wilsbanger verwirrt und bestürzt die ihren zu Boden schlägt. Gerdes ist dann ganz besonders sanft und lieb. Es dauert zwar nicht lange. Manchmal habe ich den Wunsch, daß Babette für alle Zeit bei uns bleiben möchte.

„Du bist ja ganz begeistert, Vater.“

„Das bin ich auch. Der alte Heinerle hat sich übrigens beruhigt, nachdem ich ihm durch Geld den Mund gestopft unter der Bedingung, daß er Babette fern bleibt. Weder er noch sie haben je etwas für einander übrig gehabt und da ist es am besten so. Das wäre alles ganz gut und schön, wenn Hens Ulrich sich nicht so schroff und abweisend zu Babette stellte. Es scheint ihm durchaus nicht zu passen, daß sie in unserem Hause gewissermaßen als Gleichberechtigte mit uns lebt.“

Fast nie richtet er das Wort an sie, wenn er, was selten genug geschieht, einmal eine Mahlzeit bei uns einnimmt.

Seitdem er eine eigene Wohnung im Direktionshause von „Wilhelmsiegen“ hat, läßt er sich kaum blicken. Das bekümmert mich natürlich. Auf meine Vorstellungen schweigt er verstockt. Glaube mir, es ist ein sehr bitteres Gefühl, wenn man empfinden muß, daß die eigenen Kinder, denen man alles zu Liebe getan hat, ihr Vaterhaus meiden, in dem sie vor allen Nöten Zuflucht finden sollen.“

Vater um den Hals.

„Siebes, gutes Väterle“, flüsterte sie, ihre garte Wange an sein hageres Antlitz schmiegend, „habe ein wenig Geduld. Kann ich auch nie mehr werden wie einst, so will ich doch wieder lernen, Dein Kind zu sein.“

Da küßte der ernste Mann das leidvolle, blonde Weiß, und als sein Kraftwagen mit ihm zu Tal sauste, blinnte sein Auge wieder heller, als seit langer Zeit, weithin über den brausenben deutschen Strom.

Den grünen Rhein zu Berge zog ein stolzes Schiff, langeschiffe Menschen darauf, und am Achterdeck, da tangten junge Mädchen in weißen Kleidern und Blumen im Haar mit den Studenten um die Wette, die aus weinseliger Reile lustig in den Sommerabend sangen.

Am Bug des Schiffes war es menschenleer und still. Nachlässig in einem Liegestuhl hingestreckt, die schmalen Füße in den weißen Schuhen leicht übereinander gekreuzt, träumte

von Frauen und Kindern erhalten läßt und den Eisenbahnverkehr einstellt, als die irrtümlichen Maßnahmen der Streiter stört? Warum hat hier der Herr Reichsminister Hötting nicht eingegriffen?"

\* **Knabenhandfertigkeitsschule in Altwasser.** Im Jahre 1912 wurde in Altwasser eine Knabenhandfertigkeitsschule errichtet, die bis 1917 in einem Gebäude auf dem Grubenplan der Segen-Gottes-Grube untergebracht war. Sie verfolgt keine erwerbslichen Zwecke, sondern sucht ihre Aufgabe darin, den natürlichen Tätigkeitstrieb des Kindes in geordneten Bahnen zu lenken, durch praktische Arbeit erzieherisch zu wirken, die Sinne des Kindes zu entwickeln und die Hände geschickt zu machen. Dementsprechend werden die Knaben in Hobelbankarbeiten, Drechslerei und Holzschmiederei (Korb- und Flachschnitt) unterwiesen. Der Unterricht ist kostenlos, den Schülern ist es frei gestellt, die selbstgefertigten Gegenstände gegen Entlohnung der Selbstkosten zu erwerben. Nach Beendigung des Krieges hat die Schule ihre Tätigkeit mit frischen Kräften wieder aufgenommen. Neu angestrichen wurde der Unterricht im Zeichnen, Malen und Modellieren, der Mittwoch den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, zum ersten Male aufgenommen werden wird. Wenn auch die Schule keine Vorschule für irgend ein Handwerk sein will, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß die erworbenen Fähigkeiten bestimmenden Einfluß auf die Berufswahl der Knaben haben können. In diesem Falle kann der dauernde und regelmäßige Besuch von großem Nutzen sein. Wünschenswert ist es, wenn die Eltern ihr Interesse durch gelegentlichen Besuch, der ihnen jederzeit gestattet ist, bekunden. Die Schule ist gegenwärtig im Erdgeschoß des Hauses gegenüber dem Eisenerzwerk Hotel untergebracht. Der Unterricht wird jeden Mittwoch und Sonnabend von 2-6 Uhr erteilt. Anmeldungen, namentlich für die Abteilung Zeichnen, Malen und Modellieren werden vom Leiter der Schule, Lehrer Rudolfo, Sonnabend den 23. d. Mts. von 2-4 Uhr nachmittags entgegen genommen.

\* **Im Waldenburger Naturtheater** gelangt am kommenden Sonntag das fünfaktige Schauspiel „Einar“ zur Aufführung. Das interessante Stück wird zum großen Teile von Schülern des Gymnasiums und der Realschule dargestellt werden. Näheres besagt die Anzeige im heutigen Inseratenteil.

\* **Bestandwechsel.** Der bisherige Pächter des Promenadenkassens in Schweidnitz, Emil Bischoff, hat in Waldenburg das früher Mag. Thiel'sche Sägewerk für 200 000 Mark angekauft und wird es am 1. November d. J. in Gemeinschaft mit seinem Sohne, dem Kaufmann Mag. Bischoff, übernehmen. Das Werk arbeitet mit zwei Vollgattern und über 20 Maschinen.

\* **Schlechte Aussichten für die Zuckerverforgung.** In einer Mitteilung an den Verein der deutschen Zuckerindustrie hat Reichsminister Schmidt erklärt, daß wegen der andauernden und sich noch verstärken-

den Zuckermangel die Zwangsversteigerung aufrechterhalten bleiben muß. Die Belieferung der Zuckerfabriken mit Rohlen ist überaus schlecht, woran die geringe Förderung wegen der Streiks und der Mangel an Lokomotiven die Schuld trägt. Erhebliche Mengen der auf dem Fache stehenden Rüben können nicht verarbeitet werden. Man will, dem „Berl. Bot.-Anz.“ zufolge, jetzt versuchen, indem man die bergmännische Bevölkerung vorzugsweise mit Zucker versieht, sie zur Steigerung ihrer Leistungen anzuapornen.

\* **Beilagenswerte Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeiter.** Wie schlesische Arbeitsnachweiskstellen mitteilen, steigt die Zahl der offenen Stellen in der Landwirtschaft täglich, da die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte meist ohne Grund ihre Stellen verändern, um in anderen als land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Beschäftigung zu suchen. Die Einstellung erfolgt dort trotz des bestehenden Verbots durch die Verordnung zur Behebung des Arbeitsmangels in der Landwirtschaft. Es soll nun gegen Unternehmer, die gegen diese Vorschrift verstoßen, vorgegangen werden. Nach Meldungen aus Niederschlesien haben übrigens, dem „Breslauer Tagbl.“ zufolge, russische Agenten versucht, die Landarbeiter zu Streiks anzuregen.

\* **Polnische Eisenbahnstille.** Was man jetzt auf einer Eisenbahnfahrt im Borschen erleben kann, das erfährt dieser Tage eine junge Frau, die von Bromberg nach Blegitz fuhr. Am eingenannten Orte wurde, wie man dem „Breslauer Tagbl.“ mitteilt, in dem Personenabteil, in dem sie fuhr, eine Sau mit fünf Ferkeln untergebracht. Diese Fahrt mit der Schweinefamilie dauerte etwa 7 Stunden lang. Natürlich entwickelte sich in dem Abteil ein Geruch, daß es viele Reisende nicht aushalten konnten.

**fr. Gottesberg.** Der Zweigverein des deutschen Gruben- und Fabrikantenverbandes hatte seine Mitglieder und auch die nicht organisierten Kollegen für den nächsten Donnerstag zu einem Vortragabend in das Hotel „Franzischer Adler“ geladen. Während Geschäftsführer Zahn aus Gruben eingehend die Zwecke und Ziele des deutschen Gruben- und Fabrikantenverbandes beleuchtete, zeichnete Schichtmeister Holz aus Ratibitz die einem Gebot der Zeit entsprechende Neugruppierung der Verbände und brachte gleich seinem Vordränger zum Ausdruck, daß der deutsche Gruben- und Fabrikantenverband es sich wie bisher auch weiter zur Pflicht machen werde, eine den Mitteln nachstehende, aber feste Politik zu treiben. An die Ausführungen schloß sich eine kurze Aussprache.

**fr. Gottesberg.** Der Verein für Gesundheitspflege beschloß in der am Mittwoch im „Preussischen Adler“ abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung im September einen Familienausflug nach Gaudlau zu unternehmen und das Stiftungsfest im Oktober im Hotel „Gaudlau“ zu feiern. Zu der am 7. September in Charlottenbrunn tagenden

Generalversammlung soll ein Vertreter entsandt werden. Zu Vortragenden wurden gewonnen für Oktober Frau Walter Webers aus Heilbronn (Ehrenvortrag) und für Januar Schriftsteller Mummert aus Berlin. Außerdem wird Bergwerks-Assistent Nieger während des Winterhalbjahres Vorträge, sowie Unterrichtsabende abhalten. Der vom Bunde festgesetzte Beitrag von 1 Mk. je Mitglied und Jahr zur Errichtung eines Bundeskinderhauses soll auf die Vereinskasse übernommen werden.

## Aus der Provinz.

**Schweidnitz.** Pferd und Wagen seines Anbeigebers verkauft. Der schon mehrfach auch mit Zuchthaus vorbestrafter Grubenschmied Paul Klose aus Dittersdorf kam im Mai d. J. zu dem Gutbesitzer Alex. in Obendorf und wollte dort als Knecht eintreten. Das anfängliche Mißtrauen des Gutbesizers verstand der Angeklagte bald zu verschleichen und er erhielt auch 12 Mk. Mietgeld. Nun hat er um Freigabe, damit er seine Sachen holen könne. Er wollte die Sachen am nächsten Tage mit der Kutsche bringen lassen. Schließlich gab er aber den Willen nach und gab Pferd und Wagen. Beides sah er nicht wieder. Klose verkaufte das Gespann für 2300 Mark, die er in fünf Wochen durchbrachte. Danach war er über die Grenze geflüchtet und hatte mit den Tischen gemeinsame Sache gemacht. Deshalb steht eine Verhandlung wegen Landesverrats vor dem Kriegsgericht für nächste Zeit bevor. Das Urteil in der jetzigen Strafsache lautete wegen Betrugs im Rückfalle auf drei Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

**Sirahberg.** 8000 Mark Kriegsanleihe gestohlen. Vor einigen Tagen ist nachmittags dem Stellenbesitzer Hermann Wendrich in Reibnitz für 8000 Mk. Kriegsanleihe gestohlen worden; außerdem Silbergeld in unbekannter Höhe, für 600 Mk. Papier, 2 Goldstücke à 20 Mk., eine silberne Damenuhr und ein Paar neue Kinderschneiderschuhe. In Verdacht kommt ein Mann, der sich als Oberleitungsaufsicht ausgegeben und bei verschiedenen Besitzern die elektrischen Anlagen nachgesehen hat. Bei Wendrich war niemand zu Hause; der Dieb ist durchs Fenster hineingeflüchten und ist nach einer Stunde durch die Hintertür verschwunden. Beim Schlosser Zöpfer in Reibnitz sind am selben Nachmittag ebenfalls durch Einsteigen über 300 Mk. in Papier gestohlen worden, außerdem erbrach der Dieb eine Lade und entwendete daraus ein Sparkassenbuch.

**Glück.** Neue Jugendherberge. In Wölfsgrund hat Schultat Wistott in Trebnitz das für die Kaiser-Wilhelm-Schule in Trebnitz eingerichtete Landheim als Jugendherberge für die wandernde Jugend (Plätze) freigegeben. Es ist dies besonders zu begrüßen, weil Wölfsgrund von Fremden meist überfüllt ist. Herbergsleiter ist Förster Daumer.

**Diegnitz.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern hier. Die Tochter des Oberleutnants

# Gebirgs-Zeitung.

Nr. 196.

Waldenburg, den 23. August 1919.

35. XXXVI.

## Kindes des Meines.

Die Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten. Copyright 1918 by Emmy Rösch, Leipzig.

(12. Fortsetzung.)

Der Stille sah seinem Herrn kopfschüttelnd nach. Das einzige und letzte Pferd und das letzte einfaß aufstehen zu reiten, daß der Gaul an allen Gliedern zitterte, das war doch sonst nicht seines Herrn Art.

Der ganze Diener trauerte so nichts von der Seelennot des Mannes, der himmelfähig und hoch so stiefenstreichend und tief innerlich elend war.

Im Hause des Sommerjüngers von Gunttram ging äußerlich alles seinen gewohnten Gang. Der Tod Hannos hatte eine Gegenkraft von der Seele des Gunttrams genommen, aber auch den betagten Gern gegen Hannos, von dem seine Seele erfüllt war.

Im Gunttram und Gunttrams verlebte ihn Betttrabs durch die Art, wie sie über Hannos' Tod zu ihm sprach, als er auf die Kunde hin besorgt zur Feindung geeilt war, seinem Stinde beizustehen.

„Wir wollen nicht im Groll Hannos gehen, Vater“, hatte Betttrabs zu ihm gesagt. „Er hat mit dem Leben gekämpft und mehr hat niemand zu geben.“

Sich kann man wieder um ihn weinen und für ihn beten. Das ist auch ein Still, Mütterle. Es war das erste Mal nach dem Tod Hannos' abend, daß Betttrabs ihren Vater wieder so nannte.

Gunttram senfte. Das war ein amfelliges Kind für sein herrliches, schönes und stolzes Kind, dessen Leben er sich einst überreich gedacht. „Wiltst Du nicht noch Hannos kommen, Betttrabs?“ fragte er nach.

„Nein, Betttrabs, ich mich hier in der Stille und Stille, die mich hier tut. Gunttram nicht, daß ich in schmerzigen Träumen die trostlose Stille abgeben will, aber der Welt wegen mich von allem fern zu halten bedürfte, wie es einer Frau, die ihren Mann verloren hat, gesäht.“

In Wahrheit ist ja Hannos nie mein Stille gewesen, trotz Stillefort und Segen, doch meinewegen muß ich einsam sein. Ich muß erst ganz mit mir selbst fertig werden, ehe ich

nieder in Euren Kreis trete. Ich weiß, daß meine Güte, lieber Vater, mir nicht entgegen sein wird.“

„Nein, Betttrabs, ich mich hier in der Stille und Stille, die mich hier tut. Gunttram nicht, daß ich in schmerzigen Träumen die trostlose Stille abgeben will, aber der Welt wegen mich von allem fern zu halten bedürfte, wie es einer Frau, die ihren Mann verloren hat, gesäht.“

„Wiltst Du nicht noch Hannos kommen, Betttrabs?“ fragte er nach.

„Nein, Betttrabs, ich mich hier in der Stille und Stille, die mich hier tut. Gunttram nicht, daß ich in schmerzigen Träumen die trostlose Stille abgeben will, aber der Welt wegen mich von allem fern zu halten bedürfte, wie es einer Frau, die ihren Mann verloren hat, gesäht.“

„Wiltst Du nicht noch Hannos kommen, Betttrabs?“ fragte er nach.

„Nein, Betttrabs, ich mich hier in der Stille und Stille, die mich hier tut. Gunttram nicht, daß ich in schmerzigen Träumen die trostlose Stille abgeben will, aber der Welt wegen mich von allem fern zu halten bedürfte, wie es einer Frau, die ihren Mann verloren hat, gesäht.“

„Wiltst Du nicht noch Hannos kommen, Betttrabs?“ fragte er nach.

...Moch kann beim Wärmen des Kaffees der Flamme des Spirituslagers mit der Flasche zu nahe. Mit hartem Knall entzündete sich der Spiritus, und als bald stand Fräulein v. Mos in Flammen. Einer Feuerfäule gleichend, eilte sie in den Garten und von da auf die Straße, wo ihr zwei Männer sofort die erste Hilfe leisteten, indem sie mit ihren Mänteln die Flammen erstickten. Im Krankenhaus, wohin man die Schwerverletzte alsbald brachte, ist sie ihren Verletzungen erlegen.

**Grilik.** Ein Hilfsaufseher niedergeschossen. Als der Hilfsaufseher Max Köhler in der Nähe des Bahnhofes Hennerdors den flüchtigen Straßengefangenen Stender verfolgte und ihn am Vorwerk Tischbrücke stellte, schoß der Verbrecher den Beamten nieder, warf sich in die Reize, durchschlug dem Fuß und entkam. Der Beamte ist durch einen Bauchschuß schwer verletzt worden.

**Brieg.** Sieben schwere Verbrecher ausgetrieben. Aus der Strafanstalt sind in der Nacht zu Dienstag sieben Straßengefangene entwichen; ein achter konnte beim Fluchtversuch festgenommen und wieder eingeliefert werden. Die Flüchtlinge, die einen gemeinsamen Schlafsaal innehatten, brachen ein Loch in den Schornstein und gelangten durch diesen auf das Dach, von wo sie sich mittels eines aus Zeitung gefertigten Seiles auf die Mittellstraße hinabließen und entkamen. Sie stammen aus Ober-Sachsen und haben sich wahrscheinlich wieder dorthin gewendet; es sind sämtlich schwere Verbrecher; einer von ihnen ist wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

## Bunte Chronik.

Ein Wilbenbruch-Museum in Berlin.

Ernst v. Wilbenbruch hatte seine umfangreiche Bilderammlung testamentarisch der Berliner Stadtbibliothek mit der Bestimmung vermacht, daß die Bücher nach dem Ableben seiner Frau an die Bibliothek fallen sollten. Da aber Frau v. Wilbenbruch ihr Berliner Heim in der Hohenzollernstraße im Herbst anließ und sich völlig nach Weimar zurückzieht, so fallen die Bücher, einige zehntausend Bände, darunter viele Seltenheiten zur brandenburgisch-preussischen Geschichtsforschung und zur Berliner Theatergeschichte, bereits jetzt der Stadtbibliothek zu.

Die Wilbenbruch'sche Sammlung wird den dortigen Beständen als Einheit angegliedert und nicht auf die einzelnen Fächer verteilt. Sie wird in zwei zu diesem Zwecke umgebauten Zimmern im Gebäude der Stadtbibliothek untergebracht, für die Frau v. Wilbenbruch die gesamte Einrichtung der Arbeitszimmer des Dichters zur Verfügung stellt, so daß eine ähnliche Stätte der Pietät wie im Lessing-Museum, das für diesen Zweck vorbildlich war, geschaffen wird. Wie dort sollen Handschriften des Dichters und seiner Freunde von einer Epoche der Berliner Geistesgeschichte Kenntnis geben, die wir als historisch zu verehren haben. Die Eröffnung steht für den September bevor.

### Ein ergötzliches Gesprächchen

erzählt der Baseler „Basist“: „In einem Neubau hatten die Baseler Maler ihre Gerüste aufgeschlagen, um die Decken zu bemalen. Sie standen oben auf den Brettern, den Kopf im Nacken, Ornamente schablonierend und pinselnd. Unter dem Gerüst hatten zwei Tapezierer ihren Tisch aufgestellt. Sie waren beschäftigt, die unteren Wände mit Maturatur zu bekleben. Dabei unterhielten sie sich eifrig. Sie sprachen von den Berliner Tageszeitungen. Der eine behauptete: „Das einzige vernünftige Blatt in Berlin ist die „Vossische“. „Nein“, erwiderte der andere, „die „Kreuzzeitung“ ist mir lieber.“ „Die ist auch gut“, gab der erste zu, „aber nicht so gut wie die „Vossische“. „Tägliche Rundschau“ geht übrigens auch an.“ „Ach, damit bleibe mir vom Leibe“, rief der zweite, „das ist lappriges Zeug. Dann kommst Du ja auch nur gleich „Tagblatt“ und „Volksanzeiger“ sagen.“ „Ein Blatt ist doch noch schlechter“, sagte der andere, „das ist der „Vorwärts“!“ „Da hast Du recht, mit dem ist überhaupt nichts anzufangen.“ Die Maler auf dem Gerüst wurden unruhig. Einer rief hinab: „Na, Ihr seid schöne Genossen. Der eine ist für die Junter und der andere ist für die Bourgeois. Und ihr wollt Arbeiter sein?“ Die Tapezierer antworteten grob, und ein Streit begann. „Wer so von dem „Vorwärts“ spricht, ist ein Verräter“, schrie einer der Maler. „Und wer mit dem „Vorwärts“ hier auf den Tisch legt, dem schmeiß ich ihn an den Kopf“, schrie einer der Tapezierer zurück, „was versteht Du überhaupt vom Tapezieren?“ „Na, vom Tapezieren verstehe ich nichts, aber von der Politik verstehe ich was!“ rief der Maler. „Was geht uns denn Deine Politik an?“ sagte verwundert der Tapezierer. „Wir

reden hier doch von der Maturatur, von der Güte des Papiers.“ „Ach so“, sagten die Maler, „sie reden von der Maturatur!“

### Drahtlose Signale vom Mars?

Im englischen „Magazine“ teilt nach der „B. Z. am Mittag“ der Erfinder der drahtlosen Telegraphie Marconi mit, daß er drahtlose Signale aufgefunden habe, die unmöglich von einer Station auf unserem Planeten ausgesandt sein könnten. Sie können einzig und allein vom Mars oder von der Venus stammen. Es sei den Sachverständigen von der Marconi-Gesellschaft unmöglich gewesen, die Zeichen zu deuten. Im Zusammenhang damit beschäftigen sich die Sachverständigen wiederum mit der Frage der drahtlosen Verbindung mit diesen beiden Planeten und kommen zu dem Ergebnis, daß Mars im Jahre 1927 in die größte Erdnähe kommt, und daß es dann vielleicht möglich sein wird, eine Verbindung herzustellen. Gleichzeitig berechnet man, daß die etwaigen Marsbewohner ungefähr dreimal so groß sein müßten, wie die Bewohner der Erde, da die Schwerkraft des Mars nur ein Drittel der Schwerkraft der Erde betrage. Man müsse folglich auch damit rechnen, daß die von diesen Lebewesen benutzten Apparate entsprechend größer und kräftiger seien als die unsrigen, und es sei daher nötig, wesentlich größere Stationen zu bauen, deren Reichweite praktisch genommen unendlich sein würde. Ob das eine Hundstagsnachricht ist oder tatsächlich die Menschheit dem größten Ereignis der Kulturgeschichte gegenübersteht, bleibt abzuwarten. Einstweilen ist es zu heiß, um daran zu glauben.

### Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 24. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Beier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Stern.

Blumenau.

Sonntag den 24. August, nachmittags 2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Walden.

Dienstag den 26. August, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Wettervorhersage für den 23. August:

Teilweise heiter, wärmer.

## Lebensmittel- und Rindernährmittelskarte.

In der Woche vom 25. bis 29. August können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt 157 der Lebensmittelkarte: 400 Gramm Graupe

für 36 Pf. (das Kilo 88 Pf.)

gegen Abschnitt 158 der Lebensmittelkarte: 250 Gramm Marmelade

für 65 Pf., oder Kunsthonig lose Ware für 41 Pf. (1,61 Mk. das kg), oder Kunsthonig Pasteware für 42 Pf. (1,65 Mk. das kg), oder Speisegrup für 38 Pf. (1,52 Mk. das kg).

Gegen Abschnitt 159 der Rindernährmittelskarte: 125 Gramm Gerstenmehl für 20 Pf.

und gegen Abschnitt 159: 1 Paket Zwieback für 44 Pf.

Außerdem gegen Abschnitt 14a der Einfuhrzollkarte entweder in den Auslandsmehlverkaufsstellen 250 Gramm Auslandsweizenmehl

zum Preise von 43 Pf. (85 Pf. das Pfund), oder in den Inlandsmehlverkaufsstellen 250 Gramm Roggenmehl

zum Preise von 18 Pf. oder in den Bäckereien

340 Gramm Brot.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 29. August mittags.

Waldenburg, den 18. August 1919.

Der Landrat.

## Schiedsstelle für Sammelheizung und Warmwasserversorgung.

Auf Grund der Verordnung vom 22. Juni 1919 ist für den Stadtbezirk Waldenburg i. Schles. eine Schiedsstelle errichtet worden, welche die in den nachfolgenden §§ 2 bis 7 dieser Verordnung festgesetzten Befugnisse hat:

§ 2.

Die Schiedsstelle kann bestimmen,

1. in welcher Weise ein Vermieter die Menge von Heizstoffen, die er nach Verordnung der zuständigen Behörde verwenden darf, auf bestimmte Zeiträume (Monate, Wochen, Tage) zu verteilen und in welchem Umfang er die Sammelheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen der Mieträume in Betrieb zu halten hat;

2. ob und in welcher Höhe der Mieter einen Anspruch auf Abänderung des Mietzinses oder der besonderen Vergütung für die Heizung oder Warmwasserversorgung geltend machen kann, wenn die durch Anordnungen der zuständigen Behörde oder durch Entscheidung der Schiedsstelle (Nr. 1) festgesetzten Leistungen des Vermieters an Heizung der Mieträume und Lieferung von warmem Wasser hinter dem Vertragsmäßigen Umfang dieser Leistungen zurückbleiben,

3. ob der Mieter, wenn die Voraussetzungen der Nr. 2 vorliegen, berechtigt ist, das Mietverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu kündigen.

Die Bestimmung kann durch allgemeine Anordnung oder auf Anrufen des Vermieters oder des Mieters im einzelnen Falle getroffen werden. Allgemeine Anordnungen sind von der Schiedsstelle in ordnungsgemäßer Weise öffentlich bekanntzumachen.

§ 3.

Sind seit der letzten vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung getroffenen Preisvereinbarung die Selbstkosten des Vermieters für die Heizung und Warmwasserversorgung der Mieträume so gewachsen, daß das Annehmen nicht voraussetzen war und daß billigerweise die Erhebung der Heizkosten dem Vermieter allein nicht zugemutet werden kann, so kann die Schiedsstelle auf Anrufen des Vermieters den Mietpreis oder die besondere Vergütung

für die Heizung oder Warmwasserversorgung für die weitere Dauer des Mietverhältnisses oder für einen kürzeren Zeitraum entsprechend erhöhen.

§ 4.

Ist die Vergütung für die Heizung oder Warmwasserversorgung in dem Mietpreis enthalten, so kann die Schiedsstelle im Falle des § 3 in ihrer Entscheidung bestimmen, welcher Betrag des Mietzinses auf die bezeichneten Nebenleistungen entfällt.

Ist die Vergütung für Heizung oder Warmwasserversorgung im Vertrag oder gemäß Abs. 1 besonders bestimmt, so kann die Schiedsstelle weiter bestimmen, daß, in welcher Höhe und in welchen Abständen sowie von welchem jeweiligem Zeitpunkt an sich die Vergütung je nach den Schwankungen der Heizstoffpreise gegenüber dem in der Entscheidung als maßgebend festgesetzten Richtpreis erhöht und vermindert.

§ 5.

Der Mieter behält gegenüber den nach den §§ 3, 4 erfolgten Bestimmungen des Mietzinses oder der besonderen Vergütung den Anspruch auf Minderung gemäß § 2 Abs. 1, Nr. 2 Abs. 2.

§ 6.

Hat die Schiedsstelle in den Fällen der §§ 3, 4 die Leistungen des Vermieters höher bestimmt, als er sich zu zahlen bereit erklärt hatte, so kann der Mieter unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist das Mietverhältnis für den ersten Termin kündigen, für den es nach Erlass der Entscheidung zulässig ist.

§ 7.

Die Schiedsstelle entscheidet nach billigem Ermessen. Ihre Entscheidung ist unanfechtbar.

Werden nach der Entscheidung von der zuständigen Behörde neue Anordnungen, insbesondere über die Zuteilung oder die Verwendung von Heizstoffen getroffen, oder tritt sonst eine Veränderung der bei Erlass der Entscheidung bestehenden tatsächlichen Verhältnisse ein, so können die Beteiligten die Entscheidung der Schiedsstelle erneut anrufen.

Schiedsstelle ist das städtische Einigungsamt (Abt. 12, Rathaus); dort sind alle Anträge anzubringen.

Waldenburg, den 18. August 1919.

Der Magistrat.

## Wahnung zur Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern sowie die Schulgelder für das 1. und 2. Steuer-Vierteljahr 1919 (April September) und die Wassergelder für April Juni d. Js. sind bereits fällig geworden.

Auf Grund der Beschlüsse von 4. bis 27. März v. Js., wonach bei Erhebung der direkten Staats- und Gemeindeabgaben an die Stelle der schriftlichen Mahnung die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung treten soll, fordern wir die Steuerzahler auf, die Rückstände binnen 8 Tagen an die auf der Steuerkarte angegebene Steuerzahlstelle zu entrichten.

Nach Ablauf dieser Frist muß unverzüglich zur Pfändung geschritten werden.

Waldenburg, den 18. August 1919.

Der Magistrat, Abteilung für Steuerfragen.

In unser Handelsregister A. Nr. 508 ist am 20. August 1919 das Erlöschen der Firma „Gasthof zum Preussischen Adler, Inhaber: Robert Wenzel“ in Waldenburg eingetragen worden.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Ober Waldenburg.

Weichkäse

zum Preise von 75 Pf. je Pfund gelangt ab heute an der hiesigen Freikant nur an Kleinverbraucher zum Verkauf.

Ober Waldenburg, 22. 8. 1919. Der Gemeindevorsteher.

Zahlungsbefehle Expedition der Waldenburger Zeitung.

Thüringisches  
**Technikum Ilmenau**  
Maschinen- u. Elektrotech. Abt. für  
Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.  
Dir. Prof. Schmidt

Baptistengemeinde Altwasser,  
Charlottenbrunnstr. 198.

Sonntag abends 8 Uhr: Predigt.

Dienstag abends 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach,  
Hauptstraße 148, II.

Sonntag abends 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau,  
Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,

nachm. 3 Uhr: Predigt.

Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiburg,  
Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,

nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.

## Herzenswunsch!

Junges, anst. Mädchen sucht, da es ihm an Herrenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege mit anst. Herrn von gutem Charakter bekannt zu werden zw. sp. Heirat. Gute Aussteuer vorhanden. Beantw. bevorzugt. Ernstgemeine Zuschr. mit Bild, welches auf Wunsch zurückgesandt wird, unter A. W. an die Geschäftsst. d. Ztg.

## Wunderwaren

Mutterstippen, Frauentropfen,

geg. Periodenstör. M. 6, star M. 12,

fam. täre Frauenartikel.

Anfragen erbeten. Verkauft in

Neussinger, Dresden 160, Am See 37.

Frauen-Schutz-Verbündungs-

mittel. Bitte gratis.

M. Tumm, Berlin N. 20.

## Frauenhaare

kauft jedes Quantum zum Höchst-

preis von 20 Mk. per Kilo.

F. Karl, Friseur,

Cochinsstraße 1.

Ausweise für Stellenvermittlerinnen

sind vorrätig in der

Exped. d. Waldenburger Zeitung.

# Angebot haltbarer Haushaltwaren:

|                            |    |                          |    |                            |      |                                |       |
|----------------------------|----|--------------------------|----|----------------------------|------|--------------------------------|-------|
| 1 Quirl                    | 15 | 1 Reibeisen              | 95 | 1 Paar Kinder-Hosen-träger | 1.25 | 1 Paar Fußlinge                | 3.75  |
| 1 Huthalter                | 25 | 1 Gemüsehobel            | 95 | 1 Kartoffeldrucker         | 1.25 | 1 Briefkasten                  | 3.75  |
| 1 Mappe Briefpapier        | 28 | 1 Sparbüchse             | 95 | 1 Vorratsbüchse            | 1.25 | 1 Esseneimer                   | 3.95  |
| 1 Dutzend Wäsche-knöpfe    | 35 | 1 Taschenkamm            | 95 | 1 Schneeschläger           | 1.50 | 1 Milchkanne                   | 3.95  |
| 1 Teelöffel                | 35 | 1 Kuchenpinsel           | 95 | 1 Suppensieb               | 1.50 | 1 Handfeger                    | 3.95  |
| 1 Kartoffelschäler         | 38 | 1 Schlüsselhalter        | 95 | 1 Ausklopfer               | 1.75 | 1 gutes Eßbesteck              | 3.95  |
| 1 Kammkasten               | 38 | 1 Konsole                | 95 | 1 Kammkasten               | 1.95 | 1 Salz- oder Mehl-büchse       | 4.25  |
| 1 Kochlöffel               | 38 | 1 Spüleimer              | 95 | 1 Backform                 | 1.95 | 1 Frisierkamm                  | 4.50  |
| 1 Dtzd. Patentknöpfe       | 38 | 1 Nagelbürste            | 95 | 1 Staubkamm                | 1.95 | 1 Waschbrett                   | 4.95  |
| 1 Schenkerbüste            | 38 | 1 Zahnbürste             | 95 | 1 Kehrschaufel             | 1.95 | 1 Wandspiegel                  | 4.95  |
| 1 Schneeschläger           | 45 | 3 Karton Reißstifte      | 95 | 1 Eßbesteck                | 1.95 | 1 Blusenkragen                 | 5.25  |
| 1 Teesieb                  | 48 | 3 pol. Kleiderbügel      | 95 | 1 Handtuchhalter           | 2.25 | 1 Kartoffelquetsche            | 5.75  |
| 1 Wasserglas               | 48 | 5 Paar Schuhsenkel       | 95 | 1 Wetterhäuschen           | 2.25 | 1 Waschbrett m. Zink           | 5.95  |
| 1 Dtzd. Sicherheits-nadeln | 48 | 1 Meter Zwirnsnadel      | 95 | 1 Wäscheleine              | 2.25 | 1 Handtuchhalter               | 5.95  |
| 1 Dose Schuhereme          | 55 | 2 Meter Wachstuch-spitze | 95 | 1 Bürstentasche            | 2.45 | 1 Paar Ia. Hosen-träger        | 6.50  |
| 1 Auftragbürste            | 58 | 4 Meter Leinenband       | 95 | 1 Feuerzeug                | 2.45 | 1 P. Damenstrümpfe             | 6.90  |
| 1 Kaffeeseib               | 58 | 3 Meter Schürzen-besatz  | 95 | 1 Reibeisen                | 2.75 | 1 Sand-, Seife-, Soda-Garnitur | 6.95  |
| 1 Röllchen Nähseide        | 58 | 3 1/2 Meter Bettsenkel   | 95 | 1 Taschenmesser            | 2.95 | 1 em. Waschbecken              | 7.25  |
| 1 Eßlöffel                 | 75 | 8 Meter bunten Besatz    | 95 | 1 Schere                   | 2.95 | 1 Eisen-Topf                   | 7.50  |
| 1 Schnitzmesser            | 75 | 1 Kuchenpinsel           | 95 | 1 Schrubber                | 2.95 | 1 Quirlgarnitur                | 8.45  |
| 1 Kaffeetöpfchen           | 78 | 1 Federkasten            | 95 | 1 Haarbürste               | 2.95 | 1 em. Elmer                    | 9.95  |
| 1 Taschenmesser            | 78 | 1 Federkasten            | 95 | 1 Holzwaschbrett           | 2.95 | 1 Wasserkanne                  | 11.95 |
| 1 Frühstückstasche         | 85 | 2 gr. Ausstechformen     | 95 | 1 Gardinenstange           | 2.95 | 1 Waschkorb                    | 13.75 |
| 2 Butterteller             | 85 | 1 Sparbüchse             | 95 | 1 Holzbesteckkorb          | 2.95 | 1 Ia. Roßhaarbesen             | 15.50 |
| 1 Gurkenhobel              | 85 | 2 Mappen Briefpapier     | 95 | 1 Wichsbürste              | 2.95 |                                |       |
|                            |    |                          |    | 1 Küchenrahmen             | 3.25 |                                |       |

Verkauf nur guter Waren.

## Partiwarenhhaus am Sonnenplatz.

**Simbeeren,  
Stachelbeeren,  
Sauerfirichen**  
kaufen

Deutsche Vikor-Fabrik  
**Friedrich & Co.,**  
Friedländer Str. 31.

**Blaubeeren,  
Johannisbeeren,  
Sauerfirichen,  
Stachelbeeren,  
Simbeeren**  
kauft

**Paul Opitz Nachf.**

### Maschinenbau-Anstalt

Werkstatt:  
Gartenstraße Nr. 19

**Richard Stelzer,**  
Freiburg i. Schlesien,

Lager und  
Kontor:  
Sandstraße Nr. 1

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller gangbarsten Sorten und Größen landwirtschaftlicher Maschinen u. Geräte zur sofortigen Lieferung, besonders:

Patent Fabria-Grasmäher, Automat Pferderechen, Patent Einstab-Kartoffelgraber, Zweischarpflüge, Stahlrajpflüge, Kultivatoren, Acker-, Saat- und Wieseneggen, Schubrad, Drillmaschinen, 1 1/2 und 1 3/4 m breit, Jauchepumpen, Rübenschneller, Kippdämpfer, Kippkesselöfen, Kartoffel- und Rübenwäschen, Kartoffelquetschen, Dreschmaschinen, Wurfmächinen, Windfegen, Siedemaschinen, Strohschneider, Waschmaschinen, Hausmangeln, Pumpen aller Art und Wasserleitungsanlagen.

Reparaturen werden gewissenhaft und prompt ausgeführt.

Strebsamer, umsichtiger Kaufmann, Mitte der 30er Jahre, der Kolonial-, Delikatwarenbranche, erfahren auch in der Spielwaren- und Porzellanwarenbranche, sucht mit größerem Kapital sich an einem Geschäft obiger Branchen zu beteiligen oder ein solches käuflich zu erwerben. Offerten unter O. S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

### Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

**Carl Frey & Söhne,**  
Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,  
und Freiburg i. Schl., Ring 26.

### Sichere Existenz!

Ein Geschäft, gute Nahrung, großer Laden, ist veränderungslos sofort zu verkaufen. Offerten unter M. V. 1000 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

### Ein nachweislich gut gehendes größeres Kolonial-, Gemischwaren- und eventl. Porzellanwaren-Geschäft

eventl. mit Grundstücken sofort bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Gest. Angebote erbitte unter Chiffre M. P. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Johannisbeeren,  
Heidelbeeren,  
Simbeeren,  
Brombeeren,  
Preß-Mispel**  
kaufen

**Gustav Seeliger**  
G. m. b. H.

Zu verkaufen: 1 guterh. Klapp-  
Bwagen, 1 Kinderbett, 1 Kinder-  
stuhl für 2 Jähr. sind  
Gottesberger Straße 6, 2 Fr.

**Simbeeren,  
Blaubeeren**  
kauft

**L. Meyer, vorm. M. Lax,**  
Fruchtsaftpresserei.

### Piano,

älteres, mit Preisangabe zu  
kaufen gesucht. Angebote an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung u.  
B. L. erbeten.

**Eine Dreschmaschine**  
mit Schüttelwerk verkauft  
**Josef Kinner, Höggersdorf.**

Die  
Befreiung  
der Menschheit,  
Freiheitsideen in Ver-  
gangenheit u. Gegen-  
wart.

Reich illustriert  
in 60 Heften.

Das erste Heft liegt zur  
Einsicht ohne Kaufzwang  
aus in

**E. Melker's**  
Buchhandlung  
(G. Knorr),  
Ring 14.

### 20 gelesene Bücher,

Wildtöter, Lederstr., Stomet u.  
1 Geschäfts- u. Liebesbriefsteller,  
3 Mappen bestes Briefpapier,  
6 elegante Künstlerkarten, Köpfe  
Geburts-, Verlobg. n. Wunsch des  
Betr., ein verschl. Buch (n. f. Erw.),  
3 neueste Bilder u. Kupfer zum  
Sortr. im Verein, kolossal. Lederf.,  
1 Zauberbuch, 8 Zauberfunkstifte,  
10 u. 11. u. 12. Apparate vorzuf.,  
dazu eine autom. Personenwaage,  
Einn. 10 Pf., zeigt das gen. Gew.  
einer jed. Pers. an, zum Schluss  
einen Wahrsagebrief, Zukunft u.  
Vergangenheit, alle 36 Teile zus.  
nur 3,85 Mk. franco Nachnahme.  
Eckel's Buchhdlg., Hamburg a. G.



Empfehle mein großes Lager in  
**Einkoch-Bläsern,**  
alle Größen,  
verschiedene Systeme,  
Einkochapparate, Dörrdörren,  
Billigste Preise.  
**P. G. Rudolph,**  
Haus- u. Küchen-Magazin.

### Reiner überf. Blätter- tabak

per Pfd. 20 Mk.

verf. gegen vorherige Einfindung  
des Betrages, von 100 Mk. an  
franko, als Wertpaket.

**Albert Esser,**  
Eöln, Zugweg 4.

### Ein fast neuer Kachelofen

billig zu verkaufen.

**Max Holzer.**

### Gebrauchte McCormick- & Buckey-

**Getreidemäher,**  
vollständig durchrepariert, hat  
preiswert abzugeben

**Richard Stelzer,**  
Maschinenbau-Anstalt,  
Freiburg in Schlesien,  
Gartenstr. 19, Sandstr. 1.

Ein fast neuer Wüster  
für mittelgroße Figur ist sehr  
preiswert zu verkaufen  
Töpferstraße 1, 1 Fr. recht.

gefordert. Sie erklärt noch einmal, ihrem Standpunkt vor aller Welt und den Empfindungen des deutschen Volkes Ausdruck zu geben. Sie erhebt mit dem Nachdruck und der Eindringlichkeit, die dem Pro und gegen zweifelsfrei Grausamkeiten und einem Appell an die Menschlichkeit innewohnt, die Forderung, daß mit dem Abtransport der Gefangenen unverzüglich begonnen wird. Aus dem gleichen Grunde heraus fordert die Nationalversammlung, daß dem Abtransport der in Deutschland befindlichen russischen Gefangenen seitens der Entente keine weiteren Schwierigkeiten bereitet werden.

Ein Strafverfahren gegen Helfferich? Aus Weimar wird gemeldet: Auf Antrag des Reichsministers der Finanzen ist das Reichsministerium der Justiz bereits am 18. August mit der Prüfung der Unterlagen eines gegen den früheren Staatssekretär Helfferich einzufilenden Strafverfahrens wegen Beleidigung des Reichsfinanzministers beauftragt worden.

Gegen wilbe Arbeiterratswahlen. Ein öffentlicher Anschlag des Reichsarbeitsministers und des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe weist auf sich gegen die von den Unabhängigen und Kommunisten ausgearbeiteten Wahlen der Arbeiterratswahlen und betont, daß keine örtliche Stelle das Recht habe, den für das ganze Reich geltenden, in Vorbereitung befindlichen Beschlüssen über Wahlen vorzugreifen.

Erleichterung der Schutts. Das Reichsversicherungsamt wird die Verteilung der vorhandenen Überbestände an die Fabriken in kürzester Zeit vornehmen, sobald die Verteilung der Beihilfen mit verhältnismäßig billigen Schutts bald zu erwarten ist. Da die Vorräte außerordentlich groß sind, dürfte eine nennenswerte Erleichterung der gegenwärtigen Schutts eintreten.

Die Abtrennung von Birkenfeld. Aus Oldenburg wird gemeldet: Der Landtag des Freistaates Oldenburg hat einstimmig die Vorlage der Regierung angenommen, nach der der Antrag des Birkenfelder Abgeordneten auf Abtrennung des Fürstentums Birkenfeld unter den von ihr festgesetzten Bedingungen angenommen wird. Die Abtrennung soll unter möglichster Beschleunigung und unter voller Wahrung des Selbstbestimmungsrechts der Birkenfelder durchgeführt werden. Über das Staatsgut ist das Fürstentum selbständig verfügen.

Der Hamburger Bankstreit vor der Beilegung. Die ausständigen Hamburger Bankbeamten haben gestern vormittag in einer von 1800 Personen besetzten Versammlung den Berliner Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses einstimmig angenommen bei fünf Stimmenthaltungen. Sämtliche Redner warnen davor, die Arbeit in den Banken aber wieder aufzunehmen, als bis die Bankleitungen ihre Zustimmung zu dem Schiedsspruch gegeben haben und die Beilegung den Streit für beendet erklärt hat.

Mittritt des Erzherzogs Josef. Die Blätter melden aus Wien, daß nach langen Verhandlungen Erzherzog Josef sich bereit erklärte, von dem Kaiser als Verweser zurückzutreten und daß er das Ergebnis der Wahlen als Privatmann abwarten wolle. Das neue Kabinett werde ein Koalitionskabinett sein, in dem vorab das Präsidium und das Reichsamt, Dr. Bazony die Justiz, der Sozialistenführer Garami den Handel und die Sozialisten Peidl und Prager zwei sozialpolitische Ressorts übernehmen werden.

Was Belgien von Holland fordert. Nach dem „Intransigeant“ verlangt Belgien bei den jetzt stattfindenden Verhandlungen mit Holland die Herrschaft über die Schelddegewässer und den Kanal Gent-Terneuzen, sowie das Recht für Belgien, auf diesen Gewässern und an deren Ufern alle ihm notwendig erscheinenden Arbeiten vorzunehmen. Belgien will außerdem den Seeverkehr durch Seeländisch-Flandern kontrollieren, einen Kanal durch die Enclave von Maastricht bauen und diesen Teil des Kanals ebenfalls überwachen. Ferner wünscht Belgien den Rhein-Maas-Schelddekanal, es will ihn verwalten und auch die Kontrolle über die Zufuhr-Eisenbahnhäfen ausüben. Belgien wünscht außerdem wirtschaftliche Abmachungen mit Holland über den Warenverkehr durch die holländische Provinz Limburg und die Erbauung eines Kanals von Antwerpen nach Moerdijk. Schließlich wird der Abschluß einer militärischen Konvention mit Holland zur gemeinschaftlichen Verteidigung von Hollandisch-Limburg vorgeschlagen und die freie Durchfahrt von Kriegsschiffen zur Schelde während Kriegszeiten für Belgien und seine Alliierten verlangt.

Regierungsbezirk Weichselland. Außer Bildung eines Regierungsbezirks Grenzland Westpreußen-Posen wird jetzt noch in den östlichen Westpreußen, dem Stadt- und Landkreis Elbing nebst den deutsch bleibenden Kreisen des Abstammungsgebietes Schaffung eines Regierungsbezirks Weichselland angestrebt, welcher der Provinz Ostpreußen anzugliedern wäre.

Der Strafe entgangen. Die fünf Mitglieder der Berliner Maschinendepotation, die bei ihrer Rückkehr wegen verführten Landesverrats 6 Monate Gefängnis erhielten, wurden jetzt aus der Haft entlassen, da ihnen seinerzeit von Marschall Koch freies Geleit und Straflosigkeit zugesichert waren.

### Bildung eines Polizeifliegerschulzuges.

Berlin, 22. August. Wie der „Totalanzeiger“ berichtet, wird die neue Organisation des Polizeiwesens auch die Bildung eines Polizeifliegerschulzuges einschließen, da man im Kampf gegen das Verbrechen diese schnellen Abwehr- und Verfolgungsmittel nicht mehr entbehren könne. Gegenwärtig werde an der schweizer Grenze ein eigener Landungsplatz für Polizeiflugzeuge geschaffen. Andere sollen in Hamburg, Hannover usw. angelegt werden.

### Rumänien unterzeichnet nicht.

Paris, 22. August. „Chicago Tribune“ will erfahren haben, daß Rumänien den österreichischen Friedensvertrag nicht unterzeichnen werde und daß es sich auch weigern würde, den ungarischen Friedensvertrag zu unterzeichnen, wenn er nach den gleichen Grundsätzen wie der österreichische aufgestellt werde.

### Unterbindung der Einwanderung.

Washington, 22. August. Im Repräsentantenhaus ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, demzufolge der Einwanderungsausschuss ermächtigt wird, für zwei Jahre die gesamte Einwanderung zu unterbinden und alle Auswanderer, die ihre ersten Auswanderungssätze widerrufen haben, um dem Militärdienst während des Weltkrieges zu entgehen, zu deportieren.

### Die Lage in Oberschlesien.

Breslau, 22. August. Im gesamten Aufstandsgebiet ist es gestern zu größeren Kämpfen nicht gekommen. Hier und da gab es kleine Plänkelen und Schießereien, die aber ohne Bedeutung waren. Die Truppen haben die Ordnung wieder hergestellt. Das scharfe Durchgreifen des Militärs hat anscheinend die Bevölkerung zur Vernunft gebracht und weitere Kämpfe vermieden. Gleichwohl muß damit gerechnet werden, daß sich noch zerstreute Banden wieder zusammensuchen und erneut Widerstand leisten. Die Arbeit in den Gruben ist noch nicht in vollem Umfange wieder aufgenommen worden, nur ein prozentual kleiner Teil der Belegschaften ist zur Arbeit erschienen.

### Letzte Telegramme.

#### Bongark abgestürzt.

Berlin, 22. August. Leutnant Bongark aus Berlin, Besitzer von 39 feindlichen Flugern u. Leher des Flugplatzes Gelsenkirchen, fürzte, wie aus Dortmund berichtet wird, bei einem Schussflug in Rheine aus 50 Metern Höhe herab. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Am 20. d. Mts., abends 6 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater,  
**der Speditionsbeamte**  
**Julius Dempe,**  
im Alter von 65 Jahren.  
Dies zeigen tiefbetrußt an  
Die trauernde Gattin:  
**Anna Dempe, nebst Töchtern**  
**und Verwandten.**  
Beerdigung: Sonnabend den 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von Neu Waldenburg, Gneisenanstrasse 1, aus.

Am 20. d. Mts. verschied nach längerem Leiden  
**der Speditions-Assistent**  
**Herr Julius Dempe.**  
Wir verlieren in dem Verstorbenen, der seit 1901 im Dienste unserer Verwaltung stand, einen pflicht-treuen Beamten mit bravem Charakter, dessen Andenken bei uns stets in Ansehen und Ehren stehen wird.  
Waldenburg i. Schles., den 22. August 1919.  
**Direktion der von Kulmiz'schen**  
**Steinkohlenwerke.**  
I. V.: Polster.

Am 20. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager der Schlosserlehrling  
**Paul Schneider,**  
im fast vollendeten 18. Lebensjahre.  
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen strebsamen jungen Mann, der zu den besten Hoffnungen berechnete. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
**Carl Wolffgramm, G. m. b. H.,**  
Fabrik für Eisenkonstruktion,  
Geldschrankbau und Kunstschmiede.

Nach längerer Krankheit verstarb am 20. d. Mts. unser lieber Mitarbeiter,  
**Herr Speditions-Assistent**  
**Julius Dempe.**  
Sein überaus bescheidenes Wesen und offener gerader Charakter sichern ihm ein gutes Andenken für immer.  
Waldenburg i. Schl., den 22. August 1919.  
Die Beamten der  
von Kulmiz'schen Steinkohlenbergwerke.

**Billiges Angebot!**  
Kinderwagen von 85 Mk.  
Klappwagen von 58 Mk.  
2 f. Klappwagen von 98 Mk.  
Klappwagen mit Verdeck 148 Mk.  
**Kaufhaus**  
**Max Holzer.**

**Altwasser,**  
Gasthof zum Bergfrieden  
empfiehlt  
**ff. Halb-Bittern**  
**und Bergamotte**  
à Liter 3.50 Mk.

Mehrere tüchtige  
**Ofenmaurer**  
stellt sofort ein  
**Carl Krister,**  
Porzellanfabrik,  
Waldenburg i. Schl.

**Tüchtig. Schuhmachergesellen**  
sucht sofort Rich. Oel, Wasserstr. 2.  
**Ginen Tischlergesellen** sucht  
M. Seidel, Sonnenplatz 5.  
**Für Zigarren- u. Spirituosen-**  
**Geschäft**  
**Verkäuferin**  
zum baldigen oder späteren Antritt gesucht. Gest. Offerten unter K. S. 2387 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Tüchtige Kochhilfe**  
sucht für bald  
**Haus „Hohenzollern“,**  
Bad Salzbrunn.

**Jüngeres Fräulein**  
mit klarer Handschrift, aus achtbarer Familie, für dauernde Vertrauensstellung gesucht. Beamtenochter bevorzugt. Zu ersuchen in der Geschäftsstelle d. Bz.

**Schulmädchen**  
für nachmittags gesucht.  
Frau Luise Pfeiffer,  
Birchholzstrasse 6, 3. Et.

**Zurückgekehrt!**  
**Dr. med. Peritz,**  
Gottesberg.

**Jüngeres Bedienungsmädchen**  
für 1. September gesucht.  
Frau Zipaner, Fürstentumstr. 1.

**Saubere Bedienung**  
sodort gesucht.  
Frau Inspektor Rode, Gasanstalt.

**Suche zum 1. September oder 15. September ein**  
**Mädchen**  
für Küche und Haus als Erste.  
Frau San.-M. Dr. Panitz,  
Jannowitz i. Bzg.

**Für meinen Haushalt suche**  
ich zum 1. Oktober ein  
**sauberes Mädchen**  
für alle Hausarbeiten, welches auch Erfahrung im Kochen hat. Ausführl. Antraben an Richard Frenzlau, Breslau, Freiburger Strasse 38, erbitten.

**Schulentlassenes Mädchen**  
für vormittags gesucht. Zu erst. in der Geschäftsstelle d. Bz.

**Privatmittags u. Abendbrot**  
zu vergeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bz.

**Meinstehende Frau** sucht bald oder später eine Stube zu mieten und erbittet Angeb. unt. „Stube“ in die Geschäftsst. d. Bz.

**Möbliertes Zimmer**  
mit voll. Pension zu verm. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bz.

**Möbl. Zimmer** mit od. ohne Pension per bald oder 1. Septbr. gesucht. Angeb. unt. A. T. in die Geschäftsstelle d. Bz.

# Vermessungs-Bureau

**Walter Marx,**

staatlich vereid. Landmesser und Ingenieur,

Waldenburg,

Scheuerstraße 19, :: Fernruf 667.

Ausführung aller landmesserischen Arbeiten, wie: Amtlich gültige Messungen, Teilungen, Grenzherstellungen, Erdmassenberechnungen, Wegeprojektierungen, Aufteilung von Baugrundstücken, Aufstellung und Absteckung von Bebauungs- und Fluchlinienplänen.

Bauabsteckung und Schlußvermessung  
:: für Straßen- und Eisenbahnbau ::

Neumessungen und Parzellierungen  
von Gütern.

Herstellung von Situationsplänen und Karten.

Nivellements.

Vorarbeiten für Ingenieurbauten, Feststellung von Bodensenkungen, Gutachten usw.

K. — S. C. — V.

Die alten Herren, inact. Korpsburschen u. Activen treffen sich jeden Freitag abends 8 h. s. t. im Kurpark-Hotel Bad Salzbrunn. Ein Tisch wird reserviert gehalten.



Veteranen- u. Kriegerverein  
Waldenburg.

Sonntag den 24. d. Mts.,  
vormittags 11 Uhr:

**Appell**

im Saale der „Stadtbrauerei“.

Tagesordnung:

1. Einziehung der Beiträge.
2. Geschäftliches.
3. Beschlufsfassung über Abhaltung eines Sommerfestes.
4. Anträge und Mitteilungen.
5. Vortrag des Vorsitzenden.

Um zahlreiches Erscheinen  
bittet Der Vorstand.

Ortsverband

der deutschen Gewerksvereine  
(H.-D.)

zu Waldenburg-Altwasser.

Sonntag den 24. d. Mts.,  
nachm. 1 1/2 Uhr, im „Weißen  
Koch“ in Altwasser:

Ungeordnete  
Ortsverbands-Versammlung

Sehr wichtige Tagesordnung.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Snappenverein**  
Waldenburg.

Sonntag den 24. August c.:

**32. Stiftungs-Fest**

im Saale des Schützenhauses.  
Anfang 4 Uhr.  
Der Vorstand.

Raninchenzüchterverein  
von Waldenburg u. Umg. d. V.

Sonntag den 24. d. Mts.:

**Spaziergang**

nach Steinau, Reinswaldau usw.

Treffpunkt 1 Uhr bei der „Gebirgsbahn“ in Dittersbach.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

Invaliden des Bergbaues.

Sonntag den 24. d. Mts.,  
vormittags 9 Uhr, in der Herberge zur Heimat:

**Versammlung.**

Die Herren Arbeitgeber und Knappschaftskassen der Reviere sind herzlich eingeladen.  
Die Einberufer.



Veteranen- u. Kriegerverein  
Dittersbach.

Sonntag den 24. d. Mts.  
im Restaurant „zum deutschen Kaiser“:

**Appell.**

1. Einziehen der Beiträge.
2. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Anträge und Mitteilungen.

Der Vorstand.  
**Bergarbeiter-Verein**  
Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 24. August er.,  
vormittags 10 1/2 Uhr:

**Monats-Versammlung**  
im Gasthof zum Erbstollnschacht.  
Der Vorstand. Schmidt.

Das diesjährige



**Gauturnen**

des Waldenburger Gebirgsturngaues

findet Sonntag den 24. d. Mts.

in Hermsdorf auf dem hinter dem Sprötze-Gut gelegenen Spielplatz des Turnvereins statt.

Vormittags von 9 Uhr ab: Wettturnen der Männerabteilungen, nachmittags von 1 Uhr ab: Wettturnen der Damenabteilungen, Sonderaufführungen und Spiele, Siegereverenz.

Zur Anschließung daran für die Mitglieder der Gauvereine im Gasthof „zur Friedenshoffnung“:

**Gemütliches Beisammensein.**

Turnverein Hermsdorf „D. T.“

**Gasthof zur Stadt Friedland.**

**Ausicht auf Schultzeiß-Bier.**

**Orient-Theater.**

Nur 4 Tage!

Nur 4 Tage!

**Freitag bis Montag!**

Ein selten schöner Spielplan:

**Die goldene Lüge.**

Ein ergreifendes Filmschauspiel in 4 Doppelakten mit dem beliebten Künstler

**Bruno Kastner**

in der Hauptrolle.

Ferner:

Das Detektiv-Kriminal-Schauspiel:

**Argus X.**

mit dem bekannten und beliebten Künstler

**Viggo Larsen**

in der Hauptrolle als Detektiv.

Erstklassige Darstellung!

Spannende Handlung!

Stimmungsvolle Musikbegleitung!

**Union-Theater**

Albertstr.

Albertstr.

**Heute bis Montag! Verlängerung unmöglich!**

Der Film des größten Erfolges! Ein Dokument, das überall ungeheures Aufsehen erregt!

**Warum das Weib am Manne  
leidet u. der Mann am Weibe?**

5 Riesenaufnahmen! Blendende Ausstattung! Verblüffende Darstellung! Bestechende Photographie!

Der überwältigende Erfolg dieses Zeitdokuments beweist, wie notwendig seine Aufführung ist!

In Breslau seit 4 Wochen ununterbrochen bis gestern abend aufgeführt! Auf 1000fachen Wunsch 7 Mal verlängert.

Außerdem: Die **Mia May** in der Hauptrolle des genialsten Filmdiva wunderbaren Schauspiels:

**Ihr großes Geheimnis.**

Das Tagebuch der Fürstin Tatjana Korinska.

Selten schönes Spiel in 4 langen Akten.

**Nen eingetroffen**

zu sehr billigen Preisen:

Gaubenneke, aus echtem Menschenhaar, Stück 1.45

Frauenstrümpfe mit kleinen Fehlern, schwarze Baumwolle, Paar 5.90

Florstrümpfe, schwarz, Paar 12.90

Damen-Hüfte, mit kleinen Fehlern, schwarze Baumwolle, Paar 2.25

Korsetts, aus gutem Stoff, 19.50

Elegante Stieferei-Untertaillen 9.50

Herren-Artikel:

Strawatten, Serviteurs, Dragen

in großer Auswahl.

**W. Rahmer,**

Waldenburg, Friedländer Str. 28/29.

**Naturtheater.**

(Haltestelle „Anker“ oder „Fürst Blücher“.)

Sonntag den 24. August, nachmittags 1 1/4 Uhr:

**Elmar.**

Schauspiel in 5 Aufzügen.

Nach Webers „Dreizehnlinden“ frei bearbeitet von Dr. Josef Faust.

Volle Eintrittspreise.

Reserv. Tischplatz 1,25 Mk., 1. Platz 1.— Mk., 2. Platz 0,70 Mk.,  
Stehplatz 0,30 Mk.

Vorverkauf Sonntag von 10—12 Uhr im Kantorhaus.

**Schützenhaus Waldenburg.**

Sonntagabend den 23. August 1919:

**Hochzeits-Kränzchen.**

Anfang 5 Uhr.

Zu demselben ladet freundlichst ein

Das Brautpaar.

Daran eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.